

Tagesbericht

Wir wecken ein

Unter allen Ereignissen, die im Kreislauf des Kalenderjahrs das deutsche Heim umtrempeln, liebe ich am allerwichtigsten das Großeintreffen und am allernächsten das Großeintreffen. Schon der impulsive Weckapparat ist ein höchst schreckliches Instrument, dessen physikalische Geheimnisse ich nie begreifen werde, da ich in Physis immer schwach war. Der Apparat besteht a) aus einem kaputten Thermometer, das der fortgeschrittenen Hausfrau anzeigt, ob die Fruchtäste und Beeren die im Einzelbuch vor geschriebene Temperatur erreicht haben; und b) aus einer nicht funktionierenden Druckvorrichtung, die stets die spannende Frage offen lässt: Wird das Einweckglas lustig lächeln oder nicht? Schlecht es nicht, muss man die Prozedur von vorne beginnen. Schlecht das Glas, dann entdeckt die Hausfrau erst eines schönen Herbsttags zu ihrem Schaden, dass es doch nicht geschlossen hat. Und dann ist es mit dem Eingeschlossenen Ei, oder wie manche Schlimme l. Unsere Großmütter legten ohne Weckapparat ein, ihr Eingeschlossenes war aber auch dementsprechend rückständig.

Mein Hauptinteresse aber gehört den Früchten, und ich muss sagen, dass ich auch ihren rohen Zustand höchst appetitlich finde. Im Vorjahr, beim Entlochen der Pfirsiche, lagen die Früchte, um noch etwas weicher zu werden, drei Tage lang ausgebreitet da und dufteten, dufteten mit allem Raffinement der Verführung. Am dritten Tag duftete nur noch ein Bruchteil. Das Entlochen der Pfirsiche erbrachte sich schließlich mangels vorhandener Objekte. Aber sie haben auch so ganz wunderbar geschmeckt. Der "Schwund" ist eine höchst merkwürdige Eigenschaft des Einweckstoffs, zumal der Pfirsiche.

Bei einem paar Schüsseln Heidelbeeren und Himbeeren, deren große Zeit jetzt da ist, kommt der ganze Wald ins Haus. Heidelbeeren — ich sehe barfüßige Kinder mit blau verschmierten Schnäbeln und gefüllten Krügen durch den Wald stampfen. Ich sehe an sonnigen Hängen, über denen die heiße Sommerluft flimmert, die Sträucher völkerweise von Beeren. Ich rieche die sonnenbeschienene, schwere Essenz von Blüten, Nüssen und Früchten, und ich höre die Grillen mit ihren winzigen, singenden Sängen rascheln — alles beim Anblick einiger Blaud Heidel- und Himbeeren. Billiger als im Einweckglas sind die Freuden der Sommerfrische wohl kaum zu haben. **Nok.**

Die Lebensmittelzurruhen bei Potsdam. Nach den Lebensmittelzurruhen am gestrigen Nachmittag ist die Lage in Nowawes bei Potsdam durch das Erscheinen einiger Hunderttausend Schupo-Polizei wieder ruhiger geworden. Es kam zwar noch auf den Straßen hier und da zu Angriffen auf Lebensmittelgeschäfte, jedoch wurden durch die zahlreichen Patrouillen der Polizei Ausbrechungen verhindert. In den Verhandlungen versprochen die Gewerkschaftsführer dafür zu sorgen, dass, wenn keine Wiederholungen mehr gefordert würden, die Tumulte sich nicht wiederholen werden.

Römisches Attentat

Rom, 10. Juli. In der vergangenen Nacht überfielen ein Diener und ein Chauffeur, die im Dienste der Prinzessin Giuseppina Boldi standen, ihre Herren; sie nachstellten und raubten dann Geld und kostbarekeiten im Wert von über zwei Millionen Lire. Die Polizei ist auf der Spur der zwei Mörder, die nach verbürtigtem Raub die Flucht ergreiften. Das Attentat hat in der Hauptstadt großes Aufsehen erzeugt.

Vor dem Ende des Käferstreits. Der in Hamburg seit einigen Monaten andauernde und die Ernährungswirtschaft schwer belastende Streit der Hochrechtsreiter kommt vor dem Abschluss zu stehen. Es haben in der letzten Zeit zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern schon Verhandlungen stattgefunden und heute nachmittags werden vor Vertretern des Reichsverkehrsministeriums offizielle Verhandlungen geführt, die aller Wahrscheinlichkeit nach eine Beendigung des Streits schon für den morgigen Tag in Aussicht stellen lassen.

Frauen

Skizze von Vicki Baum

Die Kaiserstraße hinab wandeln zwei guige, formale, hellgraue Seidenkinder.

Die Kaiserstraße hinab bewegt sich ein etwas abgenährter Kinderwagen.

Die Seidenkinder sind Eigentum des Fräuleins Alice Leichsenring; der Kinderwagen hingegen gehört Frau Gisela Liebtritt, Gattin des Doktor Liebtritt.

Fräulein Leichsenring ist dreißig Jahre alt, sieht wie achtzehn-jährig aus, fühlt sich wie zweitausendjährig. Sie ist Kunstmalerin, hübsch und ohne große Vorstellungen.

Frau Liebtritt ist gleichfalls dreißig Jahre alt, sieht wie dreißig Jahre aus und fühlt sich wie zweitausendjährig. Sie ist, wie bereits erwähnt, verheiratet mit ihrem Mann, dem Doktor Liebtritt.

Fräulein Leichsenring trägt in der Hand ein Selbstschreibfeder und ein Selbstbibliotheksbuch. Frau Liebtritt hält den Kinderwagen, im Kinderwagen liegt das Halbjährige und schlaf, ferner liegt nahe dem Griff auf einem höchst praktisch erkundeten Käppchen das Zweijährige, ferner liegt im Wagen die Handtasche und ein Portemonnaie. Ferner baumelt über dem Wagenkriech ein Mantel mit unterschiedlichen Lebensmitteln; ferner hängt an ihrem Arm das Fünfjährige.

Beide Damen sind vergnügt und lächeln in den Morgen hinein. Fräulein Leichsenring hat einen netten Brief mit der Morgenspost bekommen, wofür sie dankt, antwortet, schreibt und hat ein Gedächtnisspind hinter sich, was alles zusammen ausgedacht auf Stimmung, Lebensfreude und Selbstgefühl einwirkt. Frau Liebtritt ist seit sechs Uhr auf den Beinen, hat die Kinder angezogen, mit dem mehrheitlich erwähnten Doktor Liebtritt geschnappt, war bereits in der Markthalle, wo sowohl der Schuhflicker wie die anderen unterschiedlichen Lebensmittel „billig“ und in besserer Qualität zu erhalten sind. Auch hat das Halbjährige heute die ersten selbstständigen Säugerküsse gemacht...

In der Mitte der Kaiserstraße treffen die beiden Damen zusammen und sind höchst erfreut.

Wie hübsch, dass man sich einmal sieht!

Und wie gut du aussiehst!

Mißglückte Gefangen-Befreiung

Tillessen vor dem Leipziger Schöffengericht

Als im Oktober vorigen Jahres vor dem Staatsgerichtshof der Prozess gegen die Mörder Rathenaus verhandelt wurde, da stand im Mittelpunkt des Interesses der frühere Kapitänleutnant Tillessen. Er ist einer der Drahtzieher der Putschpläne, die unser Vaterland erschütterten. Im Gegensatz zu Tschow, Stubenrauch und Genossen, jungen Bengels, die kaum die Tragweite ihrer Schandtaten zu bewerten vermochten, zeigte sich Tillessen durch eine präzise Auslage und die Vollständigkeit seiner Antworten aus. Nun führt deutlich, dieser Mann war ein Führer, dessen Einsicht die anderen unterlagern, und obwohl es ihm nicht zu beweisen war, hatte man das sicher Gefühl, das hinter der Stimme dieses Willensmenschen sich mehrere Klüne verbargen, als den Behörden zu enthüllen gelungen war. Tillessen wurde damals wegen seiner Mittäterschaft an dem Vorplan gegen Rathenaus zu drei Jahren Gefängnisurteil verurteilt.

Am dritten Tag duftete nur noch ein Bruchteil.

Das Einlochen der Pfirsiche erbrachte sich schließlich mangels vorhandener Objekte. Aber sie haben auch so ganz wunderbar geschmeckt. Der "Schwund" ist eine höchst merkwürdige Eigenschaft des Einweckstoffs, zumal der Pfirsiche.

Bei einem paar Schüsseln Heidelbeeren und Himbeeren, deren große Zeit jetzt da ist, kommt der ganze Wald ins Haus. Heidelbeeren — ich sehe barfüßige Kinder mit blau verschmierten Schnäbeln und gefüllten Krügen durch den Wald stampfen. Ich sehe an sonnigen Hängen, über denen die heiße Sommerluft flimmert, die Sträucher völkerweise von Beeren. Ich rieche die sonnenbeschienene, schwere Essenz von Blüten, Nüssen und Früchten, und ich höre die Grillen mit ihren winzigen, singenden Sängen rascheln — alles beim Anblick einiger Blaud Heidel- und Himbeeren. Billiger als im Einweckglas sind die Freuden der Sommerfrische wohl kaum zu haben. **Nok.**

Die Lebensmittelzurruhen bei Potsdam. Nach den Lebensmittelzurruhen am gestrigen Nachmittag ist die Lage in Nowawes bei Potsdam durch das Erscheinen einiger Hunderttausend Schupo-Polizei wieder ruhiger geworden. Es kam zwar noch auf den Straßen hier und da zu Angriffen auf Lebensmittelgeschäfte, jedoch wurden durch die zahlreichen Patrouillen der Polizei Ausbrechungen verhindert. In den Verhandlungen versprochen die Gewerkschaftsführer dafür zu sorgen, dass, wenn keine Wiederholungen mehr gefordert würden, die Tumulte sich nicht wiederholen werden.

Römisches Attentat

Rom, 10. Juli. In der vergangenen Nacht überfielen ein Diener und ein Chauffeur, die im Dienste der Prinzessin Giuseppina Boldi standen, ihre Herren;

sie nachstellten und raubten dann Geld und kostbarekeiten im Wert von über zwei Millionen Lire.

Die Polizei ist auf der Spur der zwei Mörder,

die nach verbürtigtem Raub die Flucht ergreiften.

Das Attentat hat in der Hauptstadt großes Aufsehen erzeugt.

Vor dem Ende des Käferstreits. Der in Hamburg seit einigen Monaten andauernde und die Ernährungswirtschaft schwer belastende Streit der Hochrechtsreiter kommt vor dem Abschluss zu stehen.

Es haben in der letzten Zeit zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern schon Verhandlungen stattgefunden und heute nachmittags werden vor Vertretern des Reichsverkehrsministeriums offizielle Verhandlungen geführt, die aller Wahrscheinlichkeit nach eine Beendigung des Streits schon für den morgigen Tag in Aussicht stellen lassen.

Schöffe Steinhausen (oben)

Angeklagter Tillessen (unten)

Amtsgerichtsrat Beyer

Schöfkin Frau Schwedt

nis verurteilt. Jetzt sind genau zwölf Monate verstrichen, doch er im Gefängnis sitzt. An dem Tage seines einjährigen Aufenthaltes steht er nun vor dem Leipziger Schöffengericht, um sich wegen der am 10. August 1921 verübten Gefangen-Befreiung der Schöffiziere Boldt und Dittmar zu verantworten. Beide waren damals in der Anstalt in der Beethovenstraße untergebracht. Sie hatten auf der Auseinandersetzung gekämpft und waren wegen der Verfehlung eines englischen Hospitalsschiffes vom Reichsgericht verurteilt worden. Das Urteil hat damals momentan in rechtsgerichteten Kreisen Mißstimmung ausgelöst, s. o. auch bei Tillessen und Genossen, die ihn bei dem Befreiungsversuch heilig hielten.

Dank 9 Uhr wird Tillessen in den Saal geführt. Er sieht gut ernährt und gesund aus. Zuviel ist die Farbe seines Gesichts etwas verbläht, doch im allgemeinen merkt man ihm den einjährigen Aufenthalt hinter den "schwedischen Gardinen" nicht an. Die typisch lächerliche Miene, die er im Rathenauprozess aufzuwenden pflegte, prägt sich auch heute bei ihm wieder aus. Neugierig mustert er die Zuhörer, die nur in begrenztem Zahl zugelassen sind. Der Einlassbalken ist durch Schauspieler verdeckt worden und die Kontrolle über jeden Anwälting wird sehr genau ausgeführt.

Die Verhandlung leitet der Amtsgerichtsrat Beyer. Als Schöffen fungieren der Eisenbahner Steinhausen und Frau Schwedt, die Gattin eines Arbeitstretärs. Die Anklage vertreten Staatsanwalt Hiller. Der Zeuge Wieße ist nicht erschienen und wird in eine Geldstrafe von 100 000 Mark genommen.

Schöffe Steinhausen (oben)

Angeklagter Tillessen (unten)

Amtsgerichtsrat Beyer

Schöfkin Frau Schwedt

sich um zwei Marineoffiziere, die nichts weiter als Befehle ihrer Vorgesetzten ausgeführt hätten. Tillessen sei zu ihm gekommen und habe ihn gefragt, ob er die Befreiungskontrolle unterstützen wolle. Er habe dies beigelegt und T. Widelsmann und Schäfleidt geliebt, damit die Befreier als Schauspieler auftreten könnten. Später will Wegelin, der früher der Organisation C angehörte, angenommen haben, dass der Plan nicht ausgeführt werde.

Es folgt nun

das Verhör Tillessens,

das sich ziemlich ausführlich gestaltet. Er sagt u. a. aus:

Als ehemaliger Kapitänleutnant hatte ich ein besonderes Interesse an Boldt und Dittmar, die mir aus der Marinezeit bekannt waren. Boldt habe ich auch bei der Charkow-Tragödie näher kennengelernt. Nach der Verurteilung wollte ich beide besuchen. Ich schrieb an Wegelin, er möchte erfragen, ob mein Besuch genehmigt würde, da ich wegen der hohen Kosten nicht mehrere Tage in Leipzig bleiben wollte. Wegelin kannte ich von der Brigade Charkow her. Er begleitete mich zum Reichsgericht, wo ich die Erlaubnis zum Befreiungserwirkte. Nachher gingen wir zu der ihm befreundeten Familie Krebs, um Kaffee zu trinken, nicht etwa, um dort den Plan zur Befreiung durchzusprechen. Nach dem Besuch bei Krebs habe ich mit der eck seit einem Monat verkehrtetet zu Frau Dittmar und auch mit der Schwester Boldts gepraktiziert. Dabei kam uns die Idee, die Gefangenen mit

fischen um zwei Marineoffiziere, die nichts weiter als Befehle ihrer Vorgesetzten ausgeführt hätten. Tillessen sei zu ihm gekommen und habe ihn gefragt, ob er die Befreiungskontrolle unterstützen wolle. Er habe dies beigelegt und T. Widelsmann und Schäfleidt geliebt, damit die Befreier als Schauspieler auftreten könnten. Später will Wegelin, der früher der Organisation C angehörte, angenommen haben, dass der Plan nicht ausgeführt werde.

Es folgt nun

das Verhör Tillessens,

das sich ziemlich ausführlich gestaltet. Er sagt u. a. aus:

Als ehemaliger Kapitänleutnant hatte ich ein besonderes Interesse an Boldt und Dittmar, die mir aus der Marinezeit bekannt waren. Boldt habe ich auch bei der Charkow-Tragödie näher kennengelernt. Nach der Verurteilung wollte ich beide besuchen. Ich schrieb an Wegelin, er möchte erfragen, ob mein Besuch genehmigt würde, da ich wegen der hohen Kosten nicht mehrere Tage in Leipzig bleiben wollte. Wegelin kannte ich von der Brigade Charkow her. Er begleitete mich zum Reichsgericht, wo ich die Erlaubnis zum Befreiungserwirkte. Nachher gingen wir zu der ihm befreundeten Familie Krebs, um Kaffee zu trinken, nicht etwa, um dort den Plan zur Befreiung durchzusprechen. Nach dem Besuch bei Krebs habe ich mit der eck seit einem Monat verkehrtetet zu Frau Dittmar und auch mit der Schwester Boldts gepraktiziert. Dabei kam uns die Idee, die Gefangenen mit

fischen um zwei Marineoffiziere, die nichts weiter als Befehle ihrer Vorgesetzten ausgeführt hätten. Tillessen sei zu ihm gekommen und habe ihn gefragt, ob er die Befreiungskontrolle unterstützen wolle. Er habe dies beigelegt und T. Widelsmann und Schäfleidt geliebt, damit die Befreier als Schauspieler auftreten könnten. Später will Wegelin, der früher der Organisation C angehörte, angenommen haben, dass der Plan nicht ausgeführt werde.

Es folgt nun

das Verhör Tillessens,

das sich ziemlich ausführlich gestaltet. Er sagt u. a. aus:

Als ehemaliger Kapitänleutnant hatte ich ein besonderes Interesse an Boldt und Dittmar, die mir aus der Marinezeit bekannt waren. Boldt habe ich auch bei der Charkow-Tragödie näher kennengelernt. Nach der Verurteilung wollte ich beide besuchen. Ich schrieb an Wegelin, er möchte erfragen, ob mein Besuch genehmigt würde, da ich wegen der hohen Kosten nicht mehrere Tage in Leipzig bleiben wollte. Wegelin kannte ich von der Brigade Charkow her. Er begleitete mich zum Reichsgericht, wo ich die Erlaubnis zum Befreiungserwirkte. Nachher gingen wir zu der ihm befreundeten Familie Krebs, um Kaffee zu trinken, nicht etwa, um dort den Plan zur Befreiung durchzusprechen. Nach dem Besuch bei Krebs habe ich mit der eck seit einem Monat verkehrtetet zu Frau Dittmar und auch mit der Schwester Boldts gepraktiziert. Dabei kam uns die Idee, die Gefangenen mit

fischen um zwei Marineoffiziere, die nichts weiter als Befehle ihrer Vorgesetzten ausgeführt hätten. Tillessen sei zu ihm gekommen und habe ihn gefragt, ob er die Befreiungskontrolle unterstützen wolle. Er habe dies beigelegt und T. Widelsmann und Schäfleidt geliebt, damit die Befreier als Schauspieler auftreten könnten. Später will Wegelin, der früher der Organisation C angehörte, angenommen haben, dass der Plan nicht ausgeführt werde.

Es folgt nun

das Verhör Tillessens,

das sich ziemlich ausführlich gestaltet. Er sagt u. a. aus:

Als ehemaliger Kapitänleutnant hatte ich ein besonderes Interesse an Boldt und Dittmar, die mir aus der Marinezeit bekannt waren. Boldt habe ich auch bei der Charkow-Tragödie näher kennengelernt. Nach der Verurteilung wollte ich beide besuchen. Ich schrieb an Wegelin, er möchte erfragen, ob mein Besuch genehmigt würde, da ich wegen der hohen Kosten nicht mehrere Tage in Leipzig bleiben wollte. Wegelin kannte ich von der Brigade Charkow her. Er begleitete mich zum Reichsgericht, wo ich die Erlaubnis zum Befreiungserwirkte. Nachher gingen wir zu der ihm befreundeten Familie Krebs, um Kaffee zu trinken, nicht etwa, um dort den Plan zur Befreiung durchzusprechen. Nach dem Besuch bei Krebs habe ich mit der eck seit einem Monat verkehrtetet zu Frau Dittmar und auch mit der Schwester Boldts gepraktiziert. Dabei kam uns die Idee, die Gefangenen mit

fischen um zwei Marineoffiziere, die nichts weiter als Befehle ihrer Vorgesetzten ausgeführt hätten. Tillessen sei zu ihm gekommen und habe ihn gefragt, ob er die Befreiungskontrolle unterstützen wolle. Er habe dies beigelegt und T. Widelsmann und Schäfleidt geliebt, damit die Befreier als Schauspieler auftreten könnten. Später will Wegelin, der früher der Organisation C angehörte, angenommen haben, dass der Plan nicht ausgeführt werde.

Es folgt nun

das Verhör Tillessens,

das sich ziemlich ausführlich gestaltet. Er sagt u. a. aus:

Als ehemaliger Kapitänleutnant hatte ich ein besonderes Interesse an Boldt und Dittmar, die mir aus der Marinezeit bekannt waren. Boldt habe ich auch bei der Charkow-Tragödie näher kennengelernt. Nach der Verurteilung wollte ich beide besuchen. Ich schrieb an Wegelin, er möchte erfragen, ob mein Besuch genehmigt würde, da ich wegen der hohen Kosten nicht mehrere Tage in Leipzig bleiben wollte. Wegelin kannte ich von der Brigade Charkow her. Er begleitete mich zum Reichsgericht, wo ich die Erlaubnis zum Befreiungserwirkte. Nachher gingen wir zu der ihm befreundeten Familie Krebs, um Kaffee zu trinken, nicht etwa, um dort den Plan zur Befreiung durchzusprechen. Nach dem Besuch bei Krebs habe ich mit der eck seit einem Monat verkehrtetet zu Frau Dittmar und auch mit der Schwester Boldts gepraktiziert. Dabei kam uns die Idee, die Gefangenen mit

fischen um zwei Marineoffiziere, die nichts weiter als Befehle ihrer Vorgesetzten ausgeführt hätten. Tillessen sei zu ihm gekommen und habe ihn gefragt, ob er die Befreiungskontrolle unterstützen wolle. Er habe dies beigelegt und T. Widelsmann und Schäfleidt geliebt, damit die Befreier als Schauspieler auftreten könnten. Später will Wegelin, der früher der Organisation C ange

Tilleßen auf seinen Schwager im Zwischen aufmerksam gemacht, der einen Wagen besitzt.
Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen.

Das Urteil

Nach einstündiger Beratung fällt das Gericht nachstehenden Spruch:

Tilleßen wegen versuchter Gefangenennahme ein Monat Gefängnis.
Wegen in an Stelle einer verwirrten Gesangnißstrafe von zwei Wochen 300 000 Mark Geldstrafe.

Krebs und Seßner werden unter Übereinigung der anteiligen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Karten für den Ehrhardt-Prozeß. Eintrittskarten für den am 20. Juli freilich 9 Uhr beginnenden Ehrhardt-Prozeß können ab 16. dieses Monats beim Kassierer des Reichsgerichts gekauft werden.

Tabaksteuerhinterziehungen in Frankfurt a. M. Die eingeladenen Frankfurter Zigarettenfirmen hatten eine Schuhstelle zur Bekämpfung der Steuerhinterziehungen gebildet, deren sich eine große Anzahl von kleinen Zigarettenfabriken haben zuschulden kommen lassen. Sie arbeiten Hand in Hand mit der Handelskammer und dem Finanzamt. Es hat sich nun herausgestellt, daß die Steuerhinterziehungen dieser kleinen Zigarettenfabriken in den letzten Monaten oft bis zu 40 und 60 Prozent der Steuer betragen. Der Staat wurde dadurch täglich um viele Millionen geschädigt. Man ist auf diese Dinge durch die Grenzzollstellen außerordentlich geworden, denen es auffiel, daß viele Lohnautos mit Zigaretten noch dem befreiten Gebiet gingen, und zwar entdeckte man nachträglich, daß es sich dabei um Ware handelte, die bedeutend geringere Wertungsabsonderung trug als dem tatsächlichen Wert entsprach. Blödliche Haussuchungen und Sicherheitskontrollen haben den Verdacht bestätigt.

Schwere Auto-Unfälle bei Wien. In der Nähe von Baden bei Wien ereigneten sich auf der großen Automobilstraße nach dem Sonnertag zwei schwere Unfälle, bei denen es zwei Tote und drei Verletzte gab. Beim ersten Unfall wurde ein Fahrschüler von einem Automobil niedergeschlagen und getötet, während der Chauffeur nur geringe Verletzungen erlitt. Das andere Auto fuhr gegen einen Kleinsteinkind und überfuhr es, so daß sämtliche Passagiere aus dem Wagen geschleudert wurden. Der Chauffeur wurde getötet, die anderen Insassen wurden schwer verletzt.

Ein Kinderheim für den Mittelstand. Fünfzig Minuten von Schwelm (Westfalen) entfernt, steht über der Stadt und 350 Meter über R. R. erhebt sich das vom Volksheilstättenverein Schwelm

Ich glaube es jetzt,



daß die sog. selbsttätigen Waschmittel die Wäsche zermürben, deshalb reine ich nur noch mit dem sauerstofffreien Seifenpulver. **Schneekönig.** Schwarz, braun, gelb und weiß.

Prenzel Prenzel Prenzel Prenzel Prenzel Prenzel Prenzel Prenzel

Theatersommer in Dresden

Dresden, Anfang Juli.

Die Staatsoper ist zurück aus ihrem ersten Sommers und Dekorationen in Bützow, wo man einer volkstümlichen Schweiz das künstlerische Ereignis der verlorenen Spielzeit glanzvoll unter Generalmusikdirektor Fritz Bäffls eigener Leitung zeigt, nämlich des Augsburger Musikschatzen genialen "Wort-Godunow"; seit der Uraufführung des "Rosentänzer" und von Ruck die Künstlerschaft Tat Dresdens, wie man sagt. Im übrigen verfügte man in den leichten Wochen mit zahllosen vergnüglichen Gastspielen die Lücke der vier schiedenden ersten Tenore neu zu besetzen und entfaltete in einer Reaktionierung der "Aida" unter Kutschbachs Leitung unerhörten Beifall. Darüber hinaus aber gab es künstlerisch eine so dramatische Steigerung der Handlung hierbei, daß man die Oper vergaß und vom Menschenheit gegeist war. Bei einem Beid wohlbekanntem geringes Bob Blascke, Hirzel und vor allem die Servant mußten unzählige Rollen vor den Vorhang.

Das Städtische Schauspielhaus spielt jetzt durch, um den sommerlichen Höhen der sächsischen Hauptstadt wenigstens einen kleinen Beitrag zu liefern. Denn auch guten Bühnen nimmt man hier keinen anderen Einfluß mit. Ausgenommen vielleicht Georg Kiel aus Inszenierung der "Maria Stuart", markant im Bildernähnlich, streng und edel wie eine Kopie aus der benachbarten Staatsgalerie.

Daß sie hier die leichter vierzehn Tage Hermine Körner mit ihrer Kunst und einem allzu vielseitigen Repertoire das Interesse um so mehr geweckt. Sie kommt alljährlich hierher in das neuälderte Schauspielhaus, dem Ausgangspunkt ihres Aufenthalts. Kommt hierher zu vielen älteren Freunden ihrer immer noch großen Kunst, um sich von den Männern ihrer Münchner Direktionsaktivität zu erhalten. Um ihr könnten wieder spielen zu lassen, es wieder zu erproben, wie ein Meister sein gelebtes Instrument. Und spielt alle Adoranten und Übernimmt sich dann auch wohl etwas im Nachschub der wieder entzückten Spielflust. In Grillparzers "Medea"

im Jahre 1913 erbaute städtische Kinderheim "Hartz Ed". Dieses Haus ist jetzt von den Ferienheimen für Handwerk und Industrie (Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheim). Dieselben, erworben worden, die sich entschlossen haben, es als Erholungsheim für die Kinder des Mittelstandes weiterzuführen. Die Neueröffnung wird Anfang August erfolgen. Aufnahmefähigkeit sind 1500 Betten, bedürftige — nicht aber kranke — Kinder von Mitgliedern der Gesellschaft oder Beamten der ihr angeschlossenen Firmen, soweit sie im schulpflichtigen Alter stehen.

Der Tod in der Luft. In England sind in den ersten sechs Monaten dieses Jahres nach einer amtlichen Zusammenstellung der englischen Luftwaffeministeriums 90 Flugzeugabstürze mit 106 Toten und 99 Verwundeten zu verzeichnen.

Urteil im dänischen Bank-Prozeß

Kopenhagen, 10. Juli. Im Strafprozeß wegen des Zusammenbruchs des dänischen Landesbankamtes wurde heute das Urteil gefällt. Drei Angeklagte wurden zu geringfügigen Geldstrafen verurteilt, und zwar die Direktoren Niels und Hansen zu je 2000 Kronen, Direktor Heitz zu 500 Kronen und Direktor Peter zu 300 Kronen. Alle anderen Angeklagten wurden freigesprochen. Das Urteil erweist in der Bevölkerung lebhafte Widerstreit und wird als eine Krönung des öffentlichen Rechtsbewußtseins empfunden. Vor ausschließlich wied der Staatsankläger gegen dieses Urteil beim Obersten Gerichtshof Revision eingelegt.

Wohnungsvermietung während der Leipziger Messe

Das Vermietungsgeschäft für die diesjährige Herbstmesse begann heute Mittwoch, und zwar zum ersten Male, nicht wie bisher im November, sondern in den Räumen des Verkehrs-Vereins am Nachmarkt (neben dem Burgkeller).

Die schwierige Frage der Feststellung des Mietpreises zur diesjährigen Messe wurde vom Leipziger Hausfrauenverein, vom Verkehrs-Verein und dem Wohnungsausschuß des Bezirks in mehreren Sitzungen ausführlich beraten. Man kam zu der Überzeugung, daß die während der letzten Messen erprobte Einteilung aller Zimmer in vier Stufen beibehalten werden sollte, deren Vermietpreis endgültig natürlich erst kurz vor der Messe — wie im Frühjahr — festgestellt werden kann. Um aber den Vermietern von Wohnungen jetzt schon eine Möglichkeit zu geben, den Mietpreis richtig zu bewerten, wurde eine Staffelung festgelegt, der ein Durchschnittspreis zugrunde gelegt ist. Die Errechnung des endgültigen Mietpreises erfolgt sodann auf Grund der Leipzig-Lebenshaltungs-Tenuringszahl. Welche Zahlen sich auf diese Weise ergeben, zeigt folgendes Beispiel. Die Miete wurde in der ersten Juliwocde in den vier Preisklassen bezogen: 12 000 Mark, 24 000 Mark, 36 000 Mark, 48 000 Mark.

Durch Berechnung der Leipziger Tenuringszahl mit den Preisstufen wird eine gerechte Anprüchen des Leipziger Haushaltens vollauf genügt, während anderseits die von auswärts oft böswillig verbreitete Ansicht, die Leipziger Mietpreise entsprechen nicht den Leipziger Lebensverhältnissen, ein für allemal widerlegt wird. Die Preisregelung ist zweifellos ein sehr glücklicher Entschluß der beteiligten Interessenten, und es ist zu erwarten, daß die Anmeldungen von Wohnungen demgemäß ohne jeden Verzug vor sich gehen werden.

Es sei darauf hingewiesen, daß erfahrungsgemäß um die Mittagszeit und gegen Abend ein starker Andrang herrscht, weswegen es sich empfiehlt, schon im Vormittag bzw. in den ersten Nachmittagsstunden zur Anmeldung zu kommen; auch ist der Andrang Anfang der Woche gewöhnlich stärker. Die Geschäftsstunden des Wohnungsnachwesens sind von 14-7 Uhr ununterbrochen.

Durch Berechnung der Leipziger Tenuringszahl mit den Preisstufen wird eine gerechte Anprüchen des Leipziger Haushaltens vollauf genügt, während anderseits die von auswärts oft böswillig verbreitete Ansicht, die Leipziger Mietpreise entsprechen nicht den Leipziger Lebensverhältnissen, ein für allemal widerlegt wird. Die Preisregelung ist zweifellos ein sehr glücklicher Entschluß der beteiligten Interessenten, und es ist zu erwarten, daß die Anmeldungen von Wohnungen demgemäß ohne jeden Verzug vor sich gehen werden.

In unserer Filiale Brühl findet der Vorverkauf für diese bedeutende Veranstaltung statt.

Sport und Turnen

13. Deutsches Turnfest

Kr. München, 9. Juli.

Der heutige Montag brachte am Nachmittag turnerische Vorführungen der weiblichen höheren Lehranstalten und der oberen Klasse der Münchener Volksschulen. Die Jugend tunc eine schwierige Folge von Freiläufen. Sorgsam ausgewählte, fanden sie sowohl auf optischem wie auch auf städtischen Befehl musterhafte Darstellung. Die Juvenilier waren von dieser überwältigenden Massenarbeit gespielt. Speziell ein erstaunlich durchgesetzter Reigen wurde lärmisch applaudiert. Nach Schluß der Veranstaltung zogen die Knaben und Mädchen unter Ablösung des Liedes „Ich hab' mich ergessen“ im Stieglitz und, vor den Tribünen paradeschmei, unter dem tosenden Jubel der gewaltigen Zuschauermenge ab.

Abends stand in der Festhalle ein Varieté-Abschluß, ausgetragen vom Turn- und Sportverein München 1860, stellte der hochinteressante Einzelwettbewerb hohe Erwartungen dar. Die Verleihungen waren von großer Begeisterung, vor allem unter den Jugendlichen, die mit gutem Erfolg die verschiedenen Disziplinen gewonnen.

Turn- und Sportfach-Ausstellung in München

Im Rahmen des 13. Deutschen Turnfestes in München wurde am Montag nachmittag die Turn- und Sportfach-Ausstellung eröffnet. Der erste Bürgermeister Schmidt hielt dabei eine Rede, in der er auf den Zweck der Ausstellung und des ganzen Turnfestes überhaupt hinwies. Körperliche Erziehung, vor allem unserer Jugend, sei eine nationale Notwendigkeit.

Die Ausstellung, die von 120 Firmen aus dem ganzen Reich beichtet ist, führt das Beste vor, was Industrie und Gewerbe in der Konstruktion von Turn- und Sportgeräten zu leisten vermögen. Sie ist um so höher einzuschätzen, als durch sie zum Ausdruck kommt, was ohne das Ausland in der Heimat herstellbar werden kann.

Prenzel in Leipzig

Am kommenden Sonntag finden auf dem Leipziger Sportplatz (Radrennbahn) vom Kampf-Verlag veranstaltete Boxkämpfe statt, die folgende Paarung aufweisen:

Rudi Prenzel — Erich Willens
Morgens-Chemnitz — Schmidt-Bremen
Hörlig-Lipsia — Eckert-Dresden
Krämer-Dresden — Hemauer-München.

Mit welcher Spannung man in Sportkreisen dem Abschluß des deutschen Meisters Prenzel gegen den erstklassigen Mittelgewichtler Milenz erwartet, beweisen die Kartenverkäufe vollständig. Der Kampf-Premier Prenzel gegen Willens ist neben Wolf Wiegert der härteste Gegner Prenzels und man gibt in Fachkreisen Milenz dieselben Chancen wie Wiegert, der in seinem letzten Kampf mit Prengel den Meister fast um ein Haar die Siegespalme entrissen hätte.

In unserer Filiale Brühl findet der Vorverkauf für diese bedeutende Veranstaltung statt.

Lewanow schwer gestürzt

Berlin, 10. Juli. (Eig. Tel.) Nach einer Drachtmeldung, die gestern bei Lewanows Manager Petzold eingetroffen ist, wurde Lewanow bei den Rennen auf der Bahn im Hirschgraben schwer gestürzt. Unter die Verlegerin, die Lewanow erlitte, waren die verschleierten

Gefüchte verbreitet. Nach einer Version sollte nur ein Schlägelbeinbruch, nach einer anderen ein doppelter Schädelbruch vorliegen, ja sogar vom Tod des Verletzten wurde gesprochen. Da drastische Schätzungen im Verlehe mit dem Wetter vorliegen, war eine sofortige Gewissheit über den Zustand des Verletzten nicht zu erlangen.

Heute uns zugehende Nachrichten lassen erfreulicherweise den Unglücksfall in milderes Licht erscheinen. Danach ist Lewanow im Rennen mit dem Holländer Storm zusammengefahren und wurde zu Fall gekommen. Lewanow überstieg sich mehrere Male und mußte von den Bönen getragen und nach dem Krankenhaus gebracht werden. Der Fall sah recht schlimm aus, doch sind die Verlegerungen Lewanows erfreulicherweise weniger schwer als es anfangs schien. Nach einer Auskunft des Krankenhauses besteht keine Lebensgefahr. Man darf noch hoffen, daß der allgemein beliebte Fahrer wieder hergestellt werden wird.

Hausmann Grand Preis-Sieger

Der schweizerische Weltfahrer Ernst Hausmann feierte am Sonntag den größten Sieg seines Lebens, indem er auf der Pariser Rennstrecke, der Großen Preis von Paris, von jeder das bedeutende und höchstdotierte Rennfahrtrennen der Welt, gewann. Der Große Preis für Amateure fiel an den Franzosen Eugnot.

Internationales Schachturnier in Mährisch-Ostrau

Die Hängepartie Dr. Lasker-Bogoljubow, die am Sonntag zu Ende gespielt werden sollte, wurde vom Bogoljubow ohne weiteren Kampf aufgegeben. Die Partie Spielmann-Walter wurde von Spielmann in sehr feiner Weise zum Siege geführt. In der 6. Runde gewann Euwe gegen Saloew, Petz gegen Walter, die Partie Dr. Lasker-Spielmann endete remis, Rubinstein gewann gegen Potenz, die Partie Wolf-Bogoljubow wurde in besserer Stellung für Wolf unterbrochen. Dr. Tartakower gewann gegen Promadza, die Partie Grünfeld-Zarewitsch endete remis.

Stand nach der 6. Runde: Petz 5½, Dr. Lasker 4½, Spielmann, Tartakower 4, Rubinstein, Saloew, Grünfeld 3½, Bogoljubow 2½ (1), Zarewitsch 1, Wolf 1½ (1), Promadza 1½, Potenz 1, Walter 1 Punkt.

Unsere Voraussagen

Gegner: 1. R.: Eicke 11—Merano—Rudolf, 2. R.: Eugen Meissner—Königsberg—Romantza, 3. R.: Graf Ferry—Görlitz—Dampfmann 4. R.: Rommelius—Alzey—Borsig, 5. R.: Denkstein—Görlitz—Königsberg, 6. R.: Kuntulus—Erdenberg—Görlitz, 7. R.: Oewi—Malschendorf—Vier.

De Tremblay, 1. R.: The Pilgrim—De Gobelin—Mons, 2. R.: Hector II—Adgar—Hucca, 3. R.: Orbits—Herrn—Athena, 4. R.: Damas—Queriglio—Gomis, 5. R.: Béatrice—Pietro—Santo Cruz, 6. R.: Vergriant—De Pesse—Gag.

Natürliche volle Formen
und jugendstilistische Aussehen sind der Wunsch dieser Frauen. Wer ratet Ihnen, ob Gramm eine Abreise zu laufen, die erprobte, völlig unschändliche Stoffe von ansprechender Wirkung enthalten. Dabon nehmen Sie Gram täglich 2-4 Stück. Sicherheitlich: König Salomo-Apotheke, Grimmaische Straße 17; Engel-Apotheke, Markt 12.

Berantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. Goldstein; für Anzeigen: Oswald Müller, beide in Leipzig — Berliner Dienst: Berlin, Nachträge 22, Fernpreise 3660—3663. Dresden Dienst: Heinrich Bertram, Dresden, Gabelsbergerstraße 24. Fernpreise 34783. — Druck und Verlag: Leipziger Verlagsbuchhandlung, G. m. b. H. Leipzig. Gedruckt von: Unterlage Verleihung: Die Räume der Ausstellung sind so zahlreich bekommen, daß kaum 12 vollen Häuser genügen, um allen Einzellos zu gewähren. Die Leitung lag wieder in den Händen von Dr. Oskar Hagen, dem diese Händel-Büro verantwortlich ist. Er ist der Vater der Idee, der hat die Händel-Büro redigiert und sie dem Zeitgeschmack angepaßt, er hat die Organisation für die Händel-Büro gelehrt. Man gab dieses Jahr, in der Reihenfolge der Entstehung, die Opern "Otto und Theophrast", "Julius Cäsar" und "Rodolinde". Die Aufführungen verbessern sich zusehends. Man sieht, wie die Künstler mehr und mehr in den Sinn und in das Wollen Händels einringen. Als Chorleiter leistete Universitätsmusikdirektor R. Pogrebnyk vorzügliche Arbeit. Die von Professor Paul Thielemann entworfenen Bildnisse sind rein expressionistisch, zeigen aber deutlich, daß zwischen der Russ. Händel und dem Expressionismus sehr wohl eine Brücke geschlagen werden kann. Neu sind die eingefügten Tänze unter der Leitung von Harold Kreuzberg-Hannover und den Damen der Wagner-Schule. Man ist auf dem Wege, auch im Tanz dem Stil der Händel-Büro nahezutreten. Daß die Händel-Büro an Beliebtheit zunehmen, hat man nicht nur an dem erstaunlich großen Aufstrom von auswärts, sondern auch an der Vogelkierung, mit der die Festvorstellungen ausgenommen wurden. Und daß zahlreiche Opernbücher die Werke Händels in ihrem Spielplan aufnehmen, darf auch auf das Konto der Händel-Büro gelegt werden.

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 12 Seiten

ist die Römer ein Repräsentant deutscher Schauspielkunst in Strindbergs "Königin Christine" das feinfühlige Dostojewskis eines Weltes, das nicht weiß, wie ganz anders man mit Dostoevski als mit Buppchen zu spielen hat. Das war eine tolle und große Kunst und Gemäsch wurde gezeigt vom Gotzen, vom Erleben, vom Erleben. Aber dann sang Hermine Körner einen Salto mortale und bewies mit dem Operettenchauspiel "Die Jardin" und mit Schnitzlers zerbrechlich durchsichtigen "Anatol", daß Gemäsch noch lange nicht geendet wird vom Gewollten. Denn die Römer-Körner hat schon ein Herz, auch wenn die Maria-Körner es scheinbar in der Schmidhöfe liegen ließ. Und das war reinlich für die Freude ihrer dramatischen Kunst und der Anlaß zu gesteigertem Beifall für die bedingungslos Bewundernden.

Heinrich Zerkaußen

Ihre Hände

Was füllt einen Mann zuerst auf, wenn er eine Frau zum erstenmal sieht? Diese Frage hat ein englisches Blatt an die Herrenwelt gestellt.

Bon von zwölf Einwohnern erklärt einer: „Ihre Hände“, ein anderer: „Ihre Augen“, ein dritter: „Ihre Kleider“. Nun aber sagten vereinstimmend: „Ihre Hände“. Man sieht daraus, wie wichtig die Hände einer Frau für den Eindruck sind, den sie auf den Mann macht, und das wurde auch in den Antworten erläutert. „Ich verleihe mich in die Hände meiner Frau, bevor ich noch ihr Gehalt geschenkt habe“, bekannte einer. „Sie spielt Klavier, und die Art, wie ihre zarten Finger über die Tasten glitten, fasziniert mich möglich.“ Ich fühlte, daß eine Frau mit solchen Händen alles könnte, und ich hatte recht.“ Die Hände einer Frau bieten den stärksten Ausdruck ihrer Persönlichkeit,“ sagte ein anderer. „Eine Frau mit fetten, formlosen Händen mißfällt mir sofort, und gewöhnlich ist sie dummk und faul.“ Aber ebensoviel gefällt mir das Mädchen mit den „illustriesten“ Händen. Sie ist ein Zugangsschlüssel, nur imstande, an Ihren Ringen zu brechen und Ketten aus einem Astischen zu rissen.“ Ich liebe die Frau,“ sagte ein dritter, „denn Hände mit sagen, daß sie tönen und mögen kann, mit dem Tennisschläger gut umzugehen weiß und ebenso gut Klavier spielen kann, daß sie imstande ist, die Feder zu führen und Blumen zu

spinden riesig anzuschwellen. Um die Aufführung machen sich neben den einheimischen Kräften die ausstellenden Damen Küster (Wahlzöggerin Ul

Handels-Zeitung des Leipziger Tageblattes

Nr. 162

Mittwoch, den 11. Juli 1923

Seite 7

Die mit „*“ versehenen Artikel, Notizen und Kurse sind Originalarbeiten des Leipziger Tageblattes und dürfen nur mit voller Quellenangabe nachgedruckt werden

Die letzten Großbankabschlüsse

* Leipzig, 10. Juli.

Als letzte Großbank kam im vorigen Jahre die Darmstädter und Nationalbank die damals übergangsweise Bankgemeinschaft firmierte, mit ihrem Abschluß heraus. Die beiden Banken bilanzierten für 1921 noch getrennt, aber schon die Zusammenfassung zu einem Berichte mußte es begrifflich erscheinen lassen, daß sich bei ihr die Veröffentlichung von Bilans und Geschäftsbilanz bis zum 20. Juni verzögerte. In diesem Jahre begann der Heigen der Bankbilanzen viel später. Als erste erschien, wie gewöhnlich, die Berliner Handelsgesellschaft. Es scheint doch so zu sein, daß keine Bank den Anfang machen will. Und da ist es denn Fürstenberg, der persönlichste unserer Bankmänner, dessen Selbständigkeit auch dadurch zum Ausdruck kommt, daß er keine Schau vor diesem Anfang hat. Das war allerdings schon am 20. April. Es folgte dann nach der Mitteldeutschen Credithank am 29. Mai eine unserer gegenwärtig aktivsten Banken, die Commerz- und Privat-Bank am 31. Mai. Dann verging mehr als ein Monat, bis schließlich die Darmstädter und Nationalbank am 3. Juli trotz der mit der Zusammenlegung verbundenen Arbeit noch vor der Disconto-Gesellschaft am 7. Juli auf dem Plane erschien. Als nächste sagte die Dresdner Bank ihre Bilanzsituation am 10. Juli an, worauf die Deutsche Bank nur gewartet zu haben scheint, um gleichfalls ihre Bilanz noch am 10. bzw. also 11. Juli in die Öffentlichkeit zu bringen. Das Warten scheint uns darin begründet zu sein, daß die

Deutsche Bank

mit ihrer Dividende an der Spitze der Banken marschierte, ein gewiß nicht unbegreifliches Verlangen. Der Bankkredit, der zwar nicht mehr in bezug auf das offen ausgewiesene Eigenkapital — darin ist die Deutsche Bank von der Dresdner Zeitung übertroffen —, wohl aber an Größe und ihrer Konsolidierung an der Spitze der deutschen Banken steht, will diese Spitzenstellung auch in der Dividendenhöhe inne haben.

Im Vergleiche zu den Vorjahren und dem letzten Friedensjahre ergibt der Abschluß folgendes Bild in Mill. A:

	1922	1921	1920	1918
Zinsen u. Wechsel	12190,1	677,6	442,8	26,4
Provisionen	88359	229,9	1082,2	21,0
Sonstige Gewinne*	8004,2	124,7	147	11,8
Holdingunkosten	1974,9	745,0	422,5	21,7
Wohlfahrtsentnahmen	201,8	22,4	15,0	1,6
Abschreibung	965,1	30,7	23,7	4,3

Der Reingewinn errechnet sich mit 5949,72 (278,2) Mill. A. Der G.V. am 26. Juli wird vorschlagen, 3000 (100) Mill. A. den offenen Reserven und 300 (30) Mill. A. dem Dr.-Georg-von-Siemens-Fonds zuzuweisen.

300 (24)-Prozent-Dividende

zu verteilen und noch 178,24 (8,02) Mill. A. Gewinnanteil des Aufsichtsrates 85,9 (14,4) Mill. A. vorzutragen.

Auch die Deutsche Bank führt also den Hauptteil des Gewinnes den offenen Reserven zu. Nach dieser Zuweisung stellen sich die Rücklagen per 31. Dezember auf 3250 Mill. A., so daß das eigene Vermögen der Bank insgesamt 6,06 Milliarden Mark beträgt. Es ergibt sich somit folgende Zusammenstellung der Eigenkapitalien der Großbanken:

Dresdner Bank	7,00 Milliarden Mark	
Deutsche	6,05	-
Commerz	4,00	-
Disconto-Ges.	3,83	-
Darmst. Bank	2,80	-
Mittelhd. Credit	0,30	-

Inzwischen hat jedoch die Deutsche Bank im März 1923 ihr Kapital um 200 auf 1500 Mill. A. erhöht. Dadurch erfahren ihre eigenen Mittel einen beträchtlichen Zugang, so daß sie nach Abrechnung dieser Kapitalerhöhung wieder an die erste Stelle der Tabelle rückt.

Während man bei einzelnen Banken feststellen konnte, daß sich die Spannung zwischen Zinsgewinnen und Handlungskosten verringert hat (bei der Disconto-Gesellschaft war sogar der Zinsgewinn größer wie die Handlungskosten), hat sich bei der Deutschen Bank ebenso wie etwa bei der Commerz- und Privat-Bank und, wie wir später sehen werden, auch bei der Dresdner Bank diese Spanne vergrößert, so daß bei diesen Banken also die Handlungskosten schneller gestiegen sind wie die Zinsgewinne.

Der Posten Verschiedene Gewinne setzt sich zusammen aus Gewinnen aus Wertpapieren, Gemeinschaftsgeschäften, dauernden Beteiligungen, Sorten u. dergl. Praktische Bedeutung hat diese Unterstellung insofern, als man dadurch zu der Annahme verleitet wird, daß darin die Valutengewinne überhaupt ausgewiesen seien, der Posten Zinsen und Wechsel wäre von diesen frei ist. In seiner Höhe ist der Posten Verschiedene Gewinne natürlich rein formell. Er deckt gerade die Summe, die mit 3 Milliarden Mark den offenen Reserven zugeführt wird, sowie den Vortrag, scheinbar also durch diese beiden Posten bedingt zu sein. Auch in der Höhe der Reservendotierung geht die Deutsche Bank, wie nebenbei erwähnt sei, an der Spitze der Großbanken.

Daß die inneren Reserven nicht zu kurz gekommen sind, bedarf kaum einer Erwähnung. Der Gesamtumsumt im Berichtsjahr betrug 19383 Milliarden Mark gegen 2125 Milliarden Mark i. V. Die

Bilanz

die mit einer Summe von 617,8 (40,1) Milliarden Mark schließt, ergibt, verglichen mit den Vor-

Jahren in dem letzten Friedensjahr, folgendes Bild in Mill. A.:

Aktiva	1922	1921	1920	1918
Kasse, Sorten-Coupe- und Abrechnungs-guthaben	58821,6	1476,7	1193,4	127,4
Bankguthaben	26707,4	580,3	1185,1	61,7
Wechsel u. Reichs-schatzwechsel	153840,3	24244,4	16025,0	689,4
Deutsche Schatz-anweisungen	-	216	86,8	110,3
Reparat. Lombards	1242,7	301,8	217,4	28,2
Eigene Wertpapiere	435,7	157,8	90,6	50,9
Warenschriften	2024,7	1022,2	535,7	216,8
Debitoren	-	-	-	-
abgedeckt	6355,9	671,2	300,2	512,4
ab ungedeckt	18747,8	2004,4	1265,8	126,0
Konsortialbestell-	308,8	50,6	38,4	53,5
Debit. bei Banken	491,8	150,8	70,7	82,5
Bankgebäude	40,0	55,7	47,6	31,5
Passiva				
Kreditoren	607143,3	38017,4	21680,0	1580,0
Akzesse u. Schecks	1408,0	218,6	184,1	300,7

Die Kreditoren, die sich gegen das Vorjahr etwas mehr als verdacht haben, zerfallen in 5,08 (4,34) Mill. A. Verpflichtungen für eigene Rechnung, 12769,2 (399,4) Mill. A. gebührenfreie Einlagen und 317317,02 (10760,58) Mill. A. sonstige Gläubiger. I. V. waren noch 1528,95 Mill. A. Guthaben bei anderen Banken verzeichnet. Ob diese überhaupt weggeschlagen oder in den Kontokorrent-Kreditoren mit enthalten sind, ist nicht ersichtlich. Bemerkenswert ist jedoch, daß die Höhe der Kontokonten die der Depositen übertrifft hat. Es ist, wie schon bei früheren Bankbilanzen erwähnt, der allgemeine Zug der Zeit: Geld tragen man nicht mehr zur Bank, um es aufzuhbewahren, da es hier der allgemeine Geldwert unterliegt. Innerhalb ist die Höhe der Einlagen noch recht beachtenswert. Die Avale sind auf 42 207 (1681) Mill. A. gestiegen.

Der Hauptteil der der Deutschen Bank zugeströmten Gelder wurde bei anderen Banken angelegt, während I. V. noch Wechsel und Reichsschatzwechsel — also die letzten — Hauptanlage waren. I. V. wurden die Gelder — und das nicht nur von der Deutschen Bank — also dem Staat zu Verfügung gestellt und dadurch der Notenumlauf gedrosselt. In diesem Jahre sieht fast allgemein das Guthaben bei anderen Banken an der Spitze der Anlagen. Man fragt sich, wo das Geld eigentlich hinkommt und was mit ihm geschieht. Denn eine volkswirtschaftlich nützliche Anlage kann darin, daß das Geld von Bank zu Bank geschoben wird, natürlich nicht erblickt werden. Gegen das Vorjahr haben sich die Debitoraten fast vervierfacht. Trotzdem kann darin keine größere Aussteifebedürftigkeit erblickt werden, denn proportional gerechnet machen die Debitoraten diesmal nur 20 Proz. der Kreditoren aus, gegen fast 23 Proz. i. V. Wenn man die Warenschriften hoch hinzurechnet, verschlechtert sich dieses prozentuale Verhältnis auf 21 Proz. gegen 25 Proz. L.

Dab die Konsortialbestände, Wertpapiere, Bankgebäude usw. große stillen Reserven enthalten, braucht wohl nicht erwähnt zu werden.

Dresdner Bank

Wie die übrigen Großbanken, so ist auch die Dresdner Bank darauf bedacht, einen beträchtlichen Teil des ausgewiesenen Reingewinnes den eigenen Reserven zuzuführen. Daß die Dividendenzahlung noch etwas mehr verschlingt, ist belanglos, da auch die Dresdner den Grundsatz befolgt, nur so viel als Reingewinn auszuweisen, wie zur Dividendenzahlung und Abrundung der Reserve erforderlich ist. Der Akzent liegt hier nicht so sehr auf der Erhöhung der Reserve als auf deren Abrundung, da die Dresdner Bank Anfang dieses Jahres ihr Kapital auf 1100 Mill. A. erhöht hat. Dadurch sowie durch das Aktienmagazin hat sie ihr Eigenkapital kräftig erhöht und sich damit von den übrigen Großbanken stark distanziert.

Im einzelnen ergibt die Gewinn- und Verlustrechnung, verglichen mit den Vorjahren und dem letzten Friedensjahr, folgendes Bild in Mill. A.:

	1922	1921	1920	1918
Wechsel, Zinsen	11 352	477,7	230,2	26,0
Sorten u. Zinscheine	11 352	265,5	119,9	0,4
Provisionen	6 858	271,7	175,1	14,8
Effekten u. Konsort.	-	30,9	-	-
Dauernde Betätig.	8 3/8	3,6	1,9	-

Handlungskosten erforderten 12382 (497) Steuern 3268 (131) Mill. A. Es errechnet sich ein Reingewinn von 2626 (206) Mill. A. Der auf den 4. August einzuberuhende G.V. soll vorschlagen werden, 1079,5 Mill. A. der Rücklage B zuzuführen, wodurch sich die gesamten Reserven einschließlich des die diesjährigen Kapitalerhöhung ihnen zufließenden Betrages auf 5,9 Milliarden Mark erhöhen, rund 165 Mill. A. den Pensions- und Unterstützungs-fonds zuweisen. Daß die Zinsen und Provisionen höher als die Zinsen und Provisionen des letzten Friedensjahrs sind, ist nicht verwunderlich. Die Dresdner Bank hat sich in den letzten Jahren auf die Entwicklung des Kapitalmarktes konzentriert und kann daher die Zinsen und Provisionen entsprechend erhöhen.

Die Bilanz zeigt, verglichen mit den Vorjahren und dem letzten Friedensjahr, folgende Positionen in Mill. Mark aus:

Aktiva	1922	1921	1920	1918
Kasse, Notenbank-, Sorten u. Coupé-	16 262	328,8	95,0	98,8
Wechsel, Zinsen	40 414	8479,6	6797,9	375,9
Bankguthaben	144 842	2791,7	844,0	61,4
Reparat. u. Lomb.	4 222	490,5	245,1	19,1
Warenschriften	45 928	1538,1	456,8	186,6
Vertinal. Schatz-anweisungen	38	29,7	38,8	-
Dauernde Betätig.	149	118,1	77,2	36,8
Effekten	111	124,0	121,2	42,5
Debitoren	78 982	6022,9	2761,2	624,9
Konsortialbestell-	-	59,5	71,6	55,8
Bankgebäude	55	118,8	61,6	30,6
Grundstücke	6	5,9	4,2	2,1
Passiva				
Kapital	520	550	200	200
Reserve	311	370,5	80	61
Depositen	109	10998,5	11020,0	651,1
Kreditoren	235 755	102	108,9	287,3
Akzesse u. Schecks	1400	100,2	108,9	287,3

Die Gewinn- und Verlustrechnung kehrt dieses Mal zu der alten Geprägtheit zurück, die Effektiv- und Konsortialgewinne nicht auszuweisen; I. V. waren sie ausnahmsweise einmal mit 50,9 Mill. A. ausgewiesen. Auch bei diesem Institut decken die 11 352 Mill. A. Gewinne aus Wechsel, Zinsen, Sorten und Zinscheinen nicht die 1232 Mill. A. Handlungskosten, während diese I. V. mit 504 Mill. A. die 497 Mill. A. Handlungskosten noch leicht überdeckt haben.

Die Bilanz zeigt dieselbe Umkehrung des Verhältnisses des Wechsel- und Schatzanweisungskontos zu den Nostroguthaben, wie wir es bei den letzten Bankabschlüssen schon beobachten konnten. Während noch I. V. Wechsel und Schatzanweisungen sich zu den Nostroguthaben verhielten wie 3,1:1, stellt sich dieses Mal das Verhältnis auf etwa 1:3,1. Die vertizinalen Schatzanweisungen werden dieses Mal sogar noch niedriger ausgewiesen als I. V. Von den 326 705 (1923) Mill. A. Kreditoren wurden 73 988 (6002) Mill. A. d. i. 22,6 (31,1) Proz. in Debitoraten angelegt. Daß die Konsortialbestellungen (wie auch die Mobbilen) in der Bilanz nicht mehr ausgewiesen werden, ist kaum etwas Besonderes. Zu erwähnen ist noch, daß die Avale auf beiden Seiten der Bilanz sich auf 22 089 (1479) Mill. A. befinden. Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches betrug 13 129 (1664) Milliarden Mark.

130 000 darunter begeben werden sollen, daß auf jede Stammaktie von 1000 A. ein Genußschein über 1000 A. zum Neuwert bezogen werden kann. Weitere 25 000 Stück sollen an

* ab Elektro-Vulkan-Werk, A.-G., in Nürnberg. Die a. o. G.-V. erhöhte das Aktienkapital um 5 auf 17 Mill. M. Die jungen Aktien werden vom Bankhaus M. Harbauer zu 1500 Proz. zuzüglich aller Spesen übernommen. Das Geschäftsjahr fällt nunmehr mit dem Kalenderjahr zusammen. Über Geschäftsgang und nächste Aussichten wurden befriedigende Auskünfte erteilt.

* ab Prähmisches Überlandwerk, A.-G., in Nürnberg. Das Geschäftsjahr schließt mit 2,85 (I. V. 0,67) Mill. M. Reingewinn, woran 22 (8) Proz. Dividende verteilt werden. Dem Amortisations- und Erneuerungsfonds sind 1,85 (7,68) Mill. M. zugewiesen. Im Berichtsjahr wurde 32 (27,7) Mill. Kilowatt Strom erzeugt.

Kammgarnwerke S. A. in Eupen. Die in der G.-V. festgesetzte Dividende von 15 Proz. ist mit 187,50 belg. Franken zahlbar. Die Gesellschaft ist in eine A.-G. nach belgischem Recht unter der Firma "Kammgarnwerke" Société anonyme umgewandelt worden. Das Aktienkapital wurde von 4,25 auf 9 Mill. belg. Fr. eingeteilt in 18000 Aktien, erhöht. Die alten Aktien à 1250 belg. Fr. werden vom Crédit Anversois in Verviers, Eupen, gegen neue Aktien in der Weise umgetauscht, daß für 2 alte Aktien à 1250 belg. Fr. 5 neue Aktien à 500 belg. Fr. gegeben werden. Die Besitzer der alten Aktien erhalten bis zum 11. August folgendes Bezugsrecht: auf je 4 umgetauschte Aktien können 3 neue Aktien zu je pari = 500 belg. Fr. plus 25 belg. Fr. Unkosten bezogen werden.

* Eduard Schuhfabrik A.-G., in Erfurt. Gegenüber einer Pressemeldung erklärt die Verwaltung, daß trotz des Ausfuhrverbotes für Schuhwaren nach Holland der Längsgesellschaft nach wie vor ein Kontingent für den holländischen Export zugeteilt wird. Im Übrigen könnte das Exportgeschäft als günstig bezeichnet werden. Das Unternehmen arbeitet gegenwärtig noch an fünf Tagen der Woche voll. Für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr sei ein gutes Resultat zu erwarten.

* Phil. Penin, Gummi-Waren-Fabrik, A.-G., zu Leipzig-Piagwitz. Die Dividende von 300 Proz. für 1922 ist schon seit 15. Juni fällig und zahlbar bei der Gesellschaftskasse oder bei der A.G. Leipzig, Abteilung Becker & Co. Die Auflösung zum Bezug der jungen Aktien aus der leichten Kapitalerhöhung wird in allernächstester Zeit erlassen und außer im Reichsschalter auch im Leipziger Tageblatt veröffentlicht werden. Auf zwei Aktien kann eine junge Aktie zum Kurse von 3500 Prozent bezogen werden. Die Bezugsrechtsurteile trägt die Gesellschaft. Das Werk ist nach wie vor stark beschäftigt.

Ferd. Rückforth Nachf., A.-G., in Stettin. Die G.-V. beschloß Erhöhung des Kapitals von 300 auf 800 Mill. M. 300 Mill. M. sollen als Schutzaktien dienen und mit 25 Proz. eingezahlt werden. Für diese Aktien ruht die Dividende bis zur Vollzahlung. Weitere 128 333 000 M. Stammaktien verbleiben der Verwaltung zu Angliederungszwecken oder anderen Geschäftserweiterungen. Die restlichen Stammaktien nehmen ab 1. Juli 1923 an der Dividende teil. Sie werden im Verhältnis 1 : 3 zu 5000 Proz. zuzüglich Bezugsrechts- und Börsenumsatzsteuer angeboten. Die Kapitalerhöhung wurde mit der Aufnahme neuer Fabrikationszweige begründet. Die Gesellschaft wird sich danach in Zukunft auch mit der Herstellung von Teigwaren, Mälzkaffee und kosmetisch-pharmazeutischen Präparaten befassen.

* ab Freiber. v. Tuchersche Brauerei, A.-G., in Nürnberg. Die a. o. G.-V. beschloß die Erhöhung des Kapitals von 10 auf 30 Mill. M. durch Ausgabe neuer Stammaktien, die für 1922/24 voll am Gewinn teilnehmen. Ausgegeben werden zu nächst 10 Mill. M. zur Vermehrung der Betriebsmittel; sie werden von einem Bankkonsortium übernommen, und zwar 2,5 Mill. M. zu 1000 Proz. mit der Verpflichtung, sie den Aktionären zum gleichen Kurs im Verhältnis von 4:1 zum Bezug anzubieten, ferner 7,5 Mill. M. zu 10000 Proz. zu fröhlicher Verwertung, wobei die Brauerei mit der überwiegenden Quota am Gewinn beteiligt ist. Weitere 10 Mill. M. die vorerst nur mit 25 Millionen einzubezahlen sind, werden vorerst nicht begeben und dienen lediglich zum Schutze gegen fremde Einflüsse.

* d. Kolonial-Import-A.-G., in Halle. Die G.-V. beschloß, das Kapital von 2 auf 51 Mill. M. zu erhöhen durch Ausgabe von 2500 Inhaberaktien zu je 10 000 M. und um 10 Stück auf den Inhaber lautender Vorzugsaktien über je 100 000 M. Die neuen Aktien werden 2 : 1 zu 300 Proz. angeboten. Die Vorzugsaktien erhalten eine auf 15 Proz. beschränkte Dividende und haben 20faches Stimmrecht.

Hamburger Handelskantor A.-G., in Hamburg. In der G.-V. wurde die Dividende auf 6 Proz. für die Stamm- und Vorzugsaktien und auf ½ Goldmark Bonus für die Stammaktien sowie auf 1½ Goldmark für die Vorzugsaktien festgesetzt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Prinz Stephan zu Schaumburg-Lippe-Bückeburg. Ferner wurde die Erhöhung des Grundkapitals um 6 auf 18 Mill. M. beschlossen.

* Pfeiffer & Rothmann, A.-G., in Berlin. Die G.-V. beschloß 300 Proz. Dividende. Ferner wurde beschlossen, das Aktienkapital auf 2,1 Mill. Mark zu erhöhen durch Ausgabe von 100 000 M. Inhaberaktien mit 20fachem Stimmrecht und 10proz. fester Dividende mit Nachzahlungspflicht. Die Vorzugsaktien, deren Ausgabe mit Überförderungsgebot begrenzt wurde, werden im Falle der Liquidation mit 200 Proz. zurückgezahlt und können ab 1925 in Stammaktien umgewandelt oder zu 200 Proz. zurückgezahlt werden. Der Geschäftsgang ist so lebhaft, daß die Gesellschaft dem Warenauftrag nicht folgen kann. Die Nachfrage aus dem Auslande ist enorm gestiegen. Über weitere sehr große Lieferungen schwören Verhandlungen. Wie auf Anfrage mitgeteilt wurde, ist nicht darum zu denken, daß die Gesellschaft ihr Goldkapital durch eine Kapitalerhöhung verwässert wird.

* Karosserie-Werke Gimapp in Hamburg. Der Aufsichtsrat beschloß, der a. o. G.-V. die Erhöhung des Grundkapitals von 55 auf 65 Mill. M. durch Ausgabe von 26,5 Mill. M. Stamm- und 1,2 Mill. M. Vorzugsaktien vorzuschlagen. Die neuen Aktien sollen ab 1. Januar 1923 dividendenberechtigt sein. Von den Stammaktien werden 15,6 Mill. M. den Aktionären im Verhältnis von 2 zu 1 zu einem von der G.-V. festzusetzenden Kurs angeboten. Die restlichen 13,2 Mill. M. sollen für die Gesellschaft anderweitig verwertet werden.

* Eisern-Siegener Eisenbahn-Gesellschaft in Siegen. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1922/23 einen Betriebserfolg von 205,54 (I. V. 7,22) Mill. M. Nach Abzug der Rücklagen usw. in Höhe von 200,81 (6,6) Mill. M. verbleibt ein Reingewinn von 54,72 (0,418) Mill. M. Hieraus sollen dem Pensionsfonds 40, dem Haftpflichtfonds 10 Mill. M. überwiesen werden. Auf neue Rechnung werden 228 089 M. vorgezogen. Der Personalbestand betrug am 31. März d. J. 128 Mann.

* Ruberoidwerke, A.-G., in Hamburg. In 1922 stieg der Reingewinn auf 39,24 (I. V. 7) Mill. M. der folgendermaßen verteilt wird: 2,5 Mill. Mark zur gesetzlichen Reserve, 1,9 Mill. M. zur Reserve II, 4,6 Mill. M. Garantieverpflichtungen aus ausgeführten Arbeiten, 4,85 Mill. M. Deukredite, 2 Mill. M. zu einer Stiftung, 90 (—) Proz. Dividende, 0,29 Mill. M. zum Vortrag. Der Absatz der Erzeugnisse im Inlande und Auslande war in jeder Weise befriedigend. In der Bilanz erscheinen u. a. Bank- und Postscheckguthaben 40,15 (4,48), Beteiligungen 129,56 (4,88), Rohmaterialien, Halb- und Fertigfabrikate 151,69 (12,27), Schulden einschl. Anzahlungen 330,37 (30,18) und Gläubiger 578,00 (21,19) Mill. M. — Die G.-V. genehmigte Abschluß und Bilanz. Weiter wurde die Ausgabe einer Obligationsserie von 52 Mill. M. beschlossen. Die Obligationen, zu pari ausgegeben und jährlich mit dem Gegenwert von 2,50 % für je 10 000 M. verzinst, werden von einem Konsortium übernommen, mit der Verpflichtung, den Aktionären auf Anfordern Gelegenheit zu geben, sich im Verhältnis ihres Aktienbesitzes an der Obligationsserie zu beteiligen. Die Festsetzung der Bedingungen im einzelnen bleibt der Beschlusffassung durch Aufsichtsrat und Vorstand vorbehalten.

* Richard Oswald, Film-A.-G., in Berlin. In der in Hamburg abgehaltenen G.-V. wird an Stelle der vorgeschlagenen 300 Proz. Dividende eine solche von 500 Proz. festgesetzt. Nach dem Jahresbericht haben die Tochtergesellschaft Leopold Jeuner, G. m. b. H., und Conrad Veith ebenfalls mit Erfolg gearbeitet. Der Warenwert beträgt 88,62 Mill. M. Das ganze Inventarkonto sei bis auf 1000 M. abgeschrieben. In dieser Abschreibung seien tatsächlich Abschreibungen vorhanden, die einen Wert von mehreren Millionen Mark haben. In den 60 Mill. M. betragenden Steuerréserven liege ebenfalls eine erhebliche Reserve. Vor allem sei zu berücksichtigen, daß die Deböoten zum größten Teil bereits eingegangen seien. Die Barbestände setzen sich in der Hauptstrecke aus Valuaten zusammen, die zu einem Kurs eingestellt seien, der ungefähr einem Neuntel der heutigen Mark entspreche. Auch hier seien stillle Reserven enthalten. Auf neue Rechnung werden 11,60 Mill. M. vorgezogen. Herr Oswald betonte noch, daß der Film "Lucretia Borgia" zu sehr günstigen Bedingungen nach England verkauft sei und ein günstiger Abschluß nach Amerika nicht vor der Tür steht. Auch der Film "Margaretha", der im nächsten Monat beginnen wird, sei bereits an ausländische Unternehmungen zu sehr guten Bedingungen verkauft worden. Einige große Angebote für Skandinavien seien abgelehnt worden. Es bestehe Aussicht, daß das Ergebnis des laufenden Jahres das des vergangenen Jahres weit übertreffen werde. Der Verwaltung wurde gezeigt, wie vor stark beschäftigt.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Schiffseinrichtungs-A.-G. in Hamburg. In der G.-V. wurde die Erhöhung des Kapitals von 50 auf 132 Mill. M. aus Ausgabe von 100 Mill. M. Stamm- und 2 Mill. M. Vorzugsaktien mit 50fachem Stimmrecht beschlossen. Von den Stammaktien sollen 20 Mill. M. im Verhältnis 1:1 angeboten, die restlichen 70 Mill. M. im Interesse der Gesellschaft vorverkauft werden, während die Vorzugsaktion zur Verfügung der Gesellschaft blieben. Die G.-V. stimmte ferner dem Ankauf des Schiffbauunternehmens Bureau, G. m. b. H., für den Betrag von 10 Mill. M. zu. Wie der Vorsitzende mittelt, hat die Gesellschaft seit der Zeit ihrer Existenz sich sehr gut entwickelt. Die Werksitäten sind voll aufbeschäftigt, namentlich ist die Gesellschaft jetzt dabei, die Schiffseinrichtung für das auf der Schichlau-Werft in Danzig in Bau befindlichen Dampfer Columbus abzufertigen. Ebenso hat die Gesellschaft verschiedene Ladeneinrichtungen am Jungfernstieg bereit gestellt. Das Verhandlungsumfang eines Revisionskonsortiums besteht aus 200 000 Mark, die einer leistenden Persönlichkeit 500 000 Mark. Die Wertgebihr und die Zeitschläge bleiben unverändert bestehen.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Schiffseinrichtungs-A.-G. in Hamburg. In der G.-V. wurde die Erhöhung des Kapitals von 50 auf 132 Mill. M. aus Ausgabe von 100 Mill. M. Stamm- und 2 Mill. M. Vorzugsaktien mit 50fachem Stimmrecht beschlossen. Von den Stammaktien sollen 20 Mill. M. im Verhältnis 1:1 angeboten, die restlichen 70 Mill. M. im Interesse der Gesellschaft vorverkauft werden, während die Vorzugsaktion zur Verfügung der Gesellschaft blieben. Die G.-V. stimmte ferner dem Ankauf des Schiffbauunternehmens Bureau, G. m. b. H., für den Betrag von 10 Mill. M. zu. Wie der Vorsitzende mittelt, hat die Gesellschaft seit der Zeit ihrer Existenz sich sehr gut entwickelt. Die Werksitäten sind voll aufbeschäftigt, namentlich ist die Gesellschaft jetzt dabei, die Schiffseinrichtung für das auf der Schichlau-Werft in Danzig in Bau befindlichen Dampfer Columbus abzufertigen. Ebenso hat die Gesellschaft verschiedene Ladeneinrichtungen am Jungfernstieg bereit gestellt. Das Verhandlungsumfang eines Revisionskonsortiums besteht aus 200 000 Mark, die einer leistenden Persönlichkeit 500 000 Mark. Die Wertgebihr und die Zeitschläge bleiben unverändert bestehen.

* Erhöhter Multipikator des Verbandes deutscher Textilhand- und Textilwaren-Gesellschaften e. V. Der Verband hat den Multipikator rückwirkend ab 1. Juli für den Tag der Insanspruchnahme auf 500 festgesetzt. Die Anspruchnahme eines Revisionskonsortiums kostet demnächst pro Revisor und Tag 250 000 Mark, die einer leistenden Persönlichkeit 500 000 Mark. Die Wertgebihr und die Zeitschläge bleiben unverändert bestehen.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet.

* Alfred Krebs & Co., A.-G., in Arnstadt (Thür.). Der G.-V. wird vorgeschlagen, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen; ein Teil der neuen Aktien soll zu günstigem Kurs angeboten werden, der Rest bleibt an der Verfügung der Gesellschaft. Die Geschäft

Für die Fern-Ausgabe nachgetragen
Der Ostdeutsch-sächsische Hüttenverein, das Ausfuhr-Syndikat, G. m. b. H., Berlin, und der Gußgesschirr-V. und G. m. b. H., Berlin, können wegen verspäteter Festsitzung der ab 8. d. M. geltenden Rohstoffpreise erst in den nächsten Tagen bekanntgeben.

* Die Kohlenpreiserhöhung. In der gemeinschaftlichen Sitzung der Mitgliederversammlung des Reichskohlenverbandes und des Ausschusses des Reichskohlenrates wurde mit Wirkung ab 9. Juli der Kohlenkreis für die bestehenden Bergbaureviere um 50.12 Proz. für alle übrigen Bergbaureviere um 50 Proz. erhöht, nachdem von gleichen Tagen ob die Bergarbeiterlöhne die gleiche Erhöhung erfahren haben. Außerdem wurde beschlossen, den Betrag für den Bau von Bergarbeiterwohnungen in allen Revieren um 50 Proz. zu erhöhen.

Es ergibt sich für Ruhrkohle ein Verkaufspreis von 826.000 R.

Das Besitzungsrecht auf die neuen Aktien der Reform-Motoren-Fabrik in Böhmit-Föhrenberg wird am 16., 18. und 20. d. M. im Freiverkehr der Leipziger Börse gehandelt.

Fusionsverhandlungen bei Saretti. Laut Berliner Tageblatt sind Fusionsverhandlungen mit einem Unternehmen derselben Branche im Gange, die indessen noch nicht zu einem Ergebnis geführt haben. Die Gerüchte von einer Interessengemeinschaft mit Stollwerk entsprechen aber nicht den Tatsachen.

Hierzu ist zu bemerken, daß die angegebenen Fusionsverhandlungen offensichtlich schon längere Zeit andauern und daß die Spur immer nach einer ziemlich bestimmten Richtung weist. Bekanntlich hat das Leipziger Tageblatt schon vor Wochen auf diese Vorgänge hingewiesen, deren Auswirkungen auch an der Börse nicht ganz spurlos vorübergegangen sein sollen. (Die Red.)

rechnungsstelle (Zalke) gründeten. Diese Interessenssplitterung wird von den einsichtigen Fachleuten sehr bedauert; sie hat zu einer neuen Unwissheit in der Abrechnungsfrage geführt, durch die keiner Gruppe gedient ist.

Warenmarkt

Die mit „*“ versehenen Artikel, Notizen und Kurse sind Originalarbeiten des Leipziger Tageblattes und dürfen nur mit voller Quellenangabe zitiert werden.

Lebensfragen des deutschen Buchhandels

* Der geistige Niedergang Deutschlands spiegelt sich nirgends besser wider als in der gegenwärtigen Wirtschaftslage des deutschen Buchhandels. Was den Rückgang des inlandischen Buchabsatzes anlangt, so hat er seine Ursache nicht zuletzt in der Verarmung des Mittelstandes wie des deutschen Volkes überhaupt. Heute verschlingen die Lebenshaltungskosten das Einkommen restlos und stellen beinahe einen jeden vor die Notwendigkeit, auf geleistige Kosten zu verzichten. Der Buchhandel wurde heute vor noch viel schwierigere wirtschaftliche Probleme gestellt sein, welche der inländische Rückgang des Buchabsatzes nicht durch einen erhöhten Export ausgeglichen werden. Dabei sieht man in Fachkreisen die Zunahme der Ausfuhrziffern mit einem trockenen und einem massen Auge. So unerträglich es ist, daß der Ausverkauf Deutschlands ständig fortschreitet, so wertvoll ist für den Wiederaufbau des deutschen Buchhandels und der deutschen Wirtschaft überhaupt der Nutzen, der aus den Auslandserkäufen gesogen werden kann. Außerdem spricht hier auch der Umstand mit, daß jedes Buch, das ins Ausland geht, für deutsche Kultur und Wissenschaft wertvolle Propagandaarbeit leistet.

Nach wie vor bringen auch jetzt alle Kreise des Buchhandels die Preisfrage größtes Interesse entgegen. Sie stand ja auch im Mittelpunkt der diesjährigen Kantateberatungen. Die Schlüsselzahl, nach der heute die Festsetzung der Buchpreise erfolgt, hat ebensoviel Freunde wie Gegner gefunden. Neuerdings scheinen sich aber auch die Verleger und Sortimenten, die sich anfangs mit dieser Art der Preisfestsetzung nicht befriedigt wußten, davon überzeugen zu lassen, daß das Schlüsselsystem für eine einheitliche Preispolitik eine wertvolle Grundlage bildet. Neben dieser Frage beschäftigen zurzeit verschiedene andere nicht weniger wichtige die Fachwelt, und es ist angebracht, auch diese hier kurz zu streifen.

Der deutsche Kommissionärsbuchhandel im Gefahr?

Die Eigenart des Kommissionärgeschäfts, als dessen Hauptzweck man Leipzig bezeichnen muß, besteht bekanntlich weniger in der Erledigung rein buchhändlerischer Arbeiten. Der Kommissionär ist Vermittler, Spezialist. Seine Hauptaufgabe besteht darin, den von ihm vertretenen Firmen die vielen kleinen Einzelbestellungen in einer Sendung (Ballen oder Postpaket) zugehen zu lassen. In früheren Jahren bedeutete dieses Arbeitssystem nicht nur eine große Erleichterung für die beteiligten Firmen, sondern auf diese Weise konnte zumindest eine bedeutende Ersparnis an Speisen herbeigeführt werden.

Das ist in neuerer Zeit anders geworden. Die Hauptspesen (Verpackungsmaterialien, Frachten, Löhne usw.) sind so gestiegen, daß der Verkehr auf dem bisher üblichen Wege (über den Kommissionär) nicht nur unvorteilhaft, sondern sogar teurer als der direkte geworden ist. Die Spesen sind oft genug höher als die Buchwerke selbst und zwingen den Buchhändler, einen vorteilhafteren Baumweg zu suchen. Und diesen Weg hat man in dem direkten (Post-) Verkehr gefunden. Der Sortimenten wendet sich mit seiner Bestellung direkt an den Verleger, und dieser ordigt den Auftrag auf dem gleichen Wege, also nicht mehr durch Vermittlung des Kommissionärgeschäfts. Der Kommissionärsbuchhandel wird also mehr als bisher ausgeschaltet und hat gerade in letzter Zeit einen starken Rückgang seiner Geschäfte zu verzeichnen. Die große Spanne, die zwischen den Kosten für direkten und dem Bezug über Leipzig besteht, dürfte auch in der nächsten Zeit auf die Entwicklung des Kommissionärsbuchhandels eine fühlbare lähmende Wirkung ausüben. Selbst die neue Portoerhöhung kann die große Differenz nicht ausgleichen, und der gesamte deutsche, besonders aber der Leipziger Kommissionärsbuchhandel steht vor der Notwendigkeit, nach Möglichkeiten für die Wiederbelebung seiner Geschäfte zu suchen.

Neue Abrechnungsformen

Die Bedeutung der Kantatewoche für den deutschen Buchhandel ist hinreichend bekannt. Sie führt nicht nur einmal im Jahre alle Gruppen des Buchhandels zu gemeinsamen Verhandlungen über wichtige Fachfragen zusammen, sondern sie vereinigt auch die einzelnen Firmen zur Abrechnung. Heute kommt dem Kantate-Sonntag als Abrechnungstag nicht mehr die Bedeutung zu wie in früheren Jahren. Die Modernisierung des Buchgeschäfts und die Zeitverhältnisse gestatten es nicht mehr, wie früher, langfristige Kredite zu gewähren. So hat man neue Abrechnungsmethoden gefunden, die allerdings von den Fachleuten keinesfalls als vorteilhaft bezeichnet werden, vor allem, weil sie sehr zeitaufwendig sind und einen großen Apparat erfordern, der vielleicht an den betreffenden Objekten in gar keinem Verhältnis steht. Durch die fortschreitende Geldentwertung ist die Abrechnungsfrage für den Buchhandel nachdrücklich an einer brandenden geworden und forderte gebieterisch die Abschaffung des vorstehenden Systems.

Jetzt endlich hat man den Weg gefunden, der von der Mehrzahl aller Gruppen des Buchhandels begüßt wird und tatsächlich die Möglichkeit einer raschen und sichereren Abrechnung bietet. Unter Beteiligung der maßgebendsten Buchhandelsfirmen wurde eine Abrechnungsgenossenschaft deutscher Buchhändler gegründet. Durch einen Vertrag mit dem Deutschen Verleger-Verein und der Abteilung Buchhandel der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt ist eine Abrechnungsstelle für Forderungen von Verlegern und Sortimenten eingerichtet worden, die ihren Sitz in Leipzig hat. Der Apparat, den diese Stelle erfordert, ist wenig kompliziert und leistet für pünktliche und genaue Abrechnung zwischen den einzelnen Firmen bestimmte Gewähr.

Mit der Gründung der BAG (Abrechnungsgenossenschaft) traten freilich neue Differenzen zwischen den Anhängern dieser neuen Abrechnungsform und den Leipziger Kommissionärsbuchhändlern auf. Ja, sie führen sogar dazu, daß die Kommissionäre eine eigene Ab-

Vom Getreidemarkt

Der Sommer hat endlich sein Recht durchgesetzt, und läßt nun die Entwicklung der Felder rascher vor sich gehen. Die Aussichten für die kommende Ernte werden, nachdem auch der letzte Teil der Roggenblüte noch befriedigend verlaufen war, im allgemeinen als günstig angesehen. Die Strohreife wird jedenfalls gut, vom Heu ist ein großer Teil erst in den beiden letzten Wochen geschnitten, und man gleichfalls unter besserem Bedingungen als der erste Teil unter Dach gebracht. Im Getreidehandel hat die neue Deviseordnung, welche schon in der Vorwoche empfindlichen Einfluß auf Geschäft und Preise veranlaßt, diesmal noch viel einschneidendere Wirkung auf den Gang der Getreidepreise geübt. Bekanntlich hatten unsere Einfuhrhändler schon bald nach Inkrafttreten der neuen Verordnung, welche den freien Deviseverkehr unterband, eine Auswirkung darin gesucht, daß sie sich durch den Ankauf von Dollarscheinen gegen die Gefahr, keine Devise oder doch nur in ungünstiger Menge zu erhalten, versichern. Diese Möglichkeit wurde ihnen genommen durch eine weitere Verordnung, die für Dollarscheine die gleichen Beschränkungen wie beim Dollar einführt. Bei der außerordentlich Knappheit des inländischen Getreideangebotes bewirkte die nunmehr immer schwieriger werdende Einfuhr von Auslandsgutreide, trotzdem dasselbe sich zeitweise bis 50000 Mark für den Zentner niedriger als die Inlandware stellte, eine weitere außerordentliche Befestigung der Märkte. Waren somit die für die Mühlen so notwendigen Zusätze fremden Weizens und Roggens zunächst nicht in genügendem Maße zu erhalten, während andererseits durch die Verspätung der Ernte der allgemeine Mehlabedarf ungewöhnliche Ansprüche stellte, so erklärt sich hieraus mit die Tatsache einer weiteren außerordentlichen Preissteigerung im Produktionsgeschäft. Wenn auch die großen Mühlen durch mancherlei Ankaufe überseeischen Weizens sich etwas mehr Material sicherten, so waren die kleinen Provinzmühlen auf laufende Inland-Zufuhr angewiesen, und da diese nur in ganz ungünstigstem Maße noch erfolgte, so waren sie auch bei ihren Mehlabgaben entsprechend eingeschränkt.

Die Nachrichten vom Weltmarkt zeigten in vorförmiger Woche ziemlich schwache Tendenzen. Wenn auch in Amerika ab und zu leichte Erholungen an-

Aus der Stadttausgabe Nr. 152 Seite 9

Amerikanischer Warenmarkt

Sonderkabel des L. T.

* New York, 9. Juli.

Baumwolle: Eröffnung mit Haussse infolge günstigerer Weiterberichte und teilweise Realisationen. Schluß kaum behauptet.

* Chicago, 9. Juli.

Korn: Eröffnung mit Haussse infolge geringer Belastigung. Schluß sehr fest.

Mais: Eröffnung mit Haussse infolge geringer Belastigung. Schluß sehr fest.

Kabel des Wolff-Bureau

	8.	9.
New York	55.62	53.25
über, ausländisches	-	-
Hafer, loco	11.00	-
per Juli	8.05	-
per September	7.28	-
per Dezember	5.56	-
per März	5.50	-
per April	5.25	-
Baumwolle, loco	25.25	25.05
per Juli	25.54	25.50
per August	25.50	25.50
per September	24.50	24.45
per Oktober	23.53	23.50
per	-	-
Baumwollzucker I. At. u. Goldsch.	4000	2000
Elektrolytkupfer loco	14.75	12.75
Zinn loco	19.92	19.00
per Juli	19.92	19.00
per September	19.92	19.00
per Dezember	19.92	19.00
per März	19.92	19.00
per April	19.92	19.00
per Mai	19.92	19.00
per Juni	19.92	19.00
Eisen	5.62	5.62
Weißblech	11.9750	12.15
Schmalz prima Weißers	7.00	7.00
Talg	10.70	10.75
Baumwollzucker loco	10.40	10.50
per Juli	10.40	10.50
per August	10.40	10.50
per September	10.40	10.50
per Dezember	10.40	10.50
Petroleum in Cässen	12.50	12.50
in Tanks wie	12.50	12.50
Credit balances	12.50	12.50
Zucker Zentrifugal Cuba	9.00	9.00
Terpenin	88.50	88.50
Savannah Terpenin	27.63	27.63
New Orleans Baumwolle loco	125.00	125.75
Weizen Rotwinter loco	125.00	125.75
Hartwinter loco	125.00	125.75
per Juli	125.00	125.75
per August	125.00	125.75
per September	125.00	125.75
per Dezember	125.00	125.75
per März	125.00	125.75
per April	125.00	125.75
per Mai	125.00	125.75
per Juni	125.00	125.75
per Juli	125.00	125.75
per August	125.00	125.75
per September	125.00	125.75
per Dezember	125.00	125.75
per März	125.00	125.75
per April	125.00	125.75
per Mai	125.00	125.75
per Juni	125.00	125.75
per Juli	125.00	125.75
per August	125.00	125.75
per September	125.00	125.75
per Dezember	125.00	125.75
per März	125.00	125.75
per April	125.00	125.75
per Mai	125.00	125.75
per Juni	125.00	125.75
per Juli	125.00	125.75
per August	125.00	125.75
per September	125.00	125.75
per Dezember	125.00	125.75
per März	125.00	125.75
per April	125.00	125.75
per Mai	125.00	125.75
per Juni	125.00	125.75
per Juli	125.00	125.75
per August	125.00	125.75
per September	125.00	125.75
per Dezember	125.00	125.75
per März	125.00	125.75
per April	125.00	125.75
per Mai	125.00	125.75
per Juni	125.00	125.75
per Juli	125.00	125.75
per August	125.00	125.75
per September	125.00	125.75
per Dezember	125.00	125.75
per März	125.00	125.75
per April	125.00	125.75
per Mai	125.00	125.75
per Juni	125.00	125.75
per Juli	125.00	125.75
per August	125.00	125.75
per September	125.00	125.75
per Dezember	125.00	125.75
per März	125.00	125.75
per April	125.00	125.75
per Mai	125.00	125.75
per Juni	125.00	125.75
per Juli	125.00	125.75
per August	125.00	125.75
per September	125.00	125.75
per Dezember	125.00	

holung in den Weizenpreisen eintrat, so blieben im allgemeinen die Notierungen doch nicht weit von ihrem bisherigen niedrigsten Stande, und sind darum fortgesetzt für die amerikanischen Farmer eher verlust statt nutzbringend. Zum Teil hängt es damit zusammen, daß im amerikanischen Kongress Bestrebungen bestehen, die Regierung zum Kauf und zur Einlagerung von 200 Mill. Bushels Weizen zu veranlassen, wodurch offenbar die allgemeine Preislage gehoben werden soll. Wie weit man mit einem solchen Antrage Erfolg hat, und ob das Festlegen einer solchen Menge wirklich die beabsichtigte Wirkung ausüben würde, läßt sich von hier aus schwer beurteilen. Die Ernteaussichten in den Vereinigten Staaten sind überwiegend befriedigend, und was bisher von neuem Winterweizen bemüht wurde, scheint günstig beurteilt zu werden. Für den Frühjahrsweizen werden drüben eingetretene Regen als vorteilhaft beurteilt. Von Kanada liegen sehr optimistische Saatenstände nachrichten vor. Argentinien hat für seine kommende Ernte gegenwärtig günstige Wetter- und Temperaturverhältnisse. Auch von Australien wird reichliche Nüsse berichtet. Von Indien haben die Exportleistungen etwas nachgelassen, sprechen immerhin aber bei der Versorgung Europas mit Weizen mit.

Amerikanischer Saatenstand

Washington, 9. Juli.

Nach dem zur Veröffentlichung gekommenen Berichte des amtlichen Ackerbaubüros ist der Stand der Saaten am 1. Juli aus folgenden Tabellen zu ersuchen:

	1923	1922	1921
	1. Juli	1. Juni	1. Juli
Winterweizen	76,5	76,5	77,0
Frühjahrswiesen	82,4	90,2	80,8
Mais	84,9	85,1	91,1
Hafer	88,5	85,6	74,4
Gerste	86,1	89,0	82,6
Roggen	75,0	81,1	86,9
Leinsaat	85,0	—	87,6

	1923	1922	1921
	in Tausenden	Gesamtertrag	in Millionen
	Acres	Bushels	
Winterweizen	38131	43217	586
Frühjahrswiesen	18639	19105	235
Mais	103112	108284	2877
Hafer	—	41822	40693
Gerste	—	7550	7390
Roggen	—	5148	6210
Leinsaat	2285	1341	1908

Die Menge von Weizen, die sich noch am 1. Juli in den Händen der Farmer befindet, wird auf 35 000 Bushels geschätzt gegen 31 641 000 Bushels am 1. Juli 1922 und 50 707 000 Bushels am 1. Juli 1921.

	1923	1922	1921
	in den einzelnen Staaten		
Kansas	82	82	82
Indiana	85	82	95
Nebraska	80	90	95
Illinois	86	84	88
Missouri	85	82	90
Ohio	87	82	87
Iowa	91	91	102

	1923	1922	1921
	in den einzelnen Staaten		
Minnesota	83	84	82
Nord-Dakota	71	89	83
Süd-Dakota	88	85	68
Washington	101	68	80

* Die Ernteaussichten in Böhmen sind keine besonderen; es zeigt sich infolge des nassen Juni vielfach Getreiderost. Man schätzt höchstens eine Mittelernte.

Die Ernte in der Ukraine. Die Ernteaussichten in der Ukraine werden, nach einer sowjetischen Meldung, fast durchweg auf übermittel gezeichnet. Der Bruttoertrag wird auf 18,5 Mill. Tonnen und der voraussichtliche Getreideexport auf über 1 Mill. t veranschlagt. Diese Aussichten werden zum Teil auf die Erweiterung der Saatfläche zurückgeführt, welche die vorjährige um etwa 1,5 Millionen Morgen übersteigt. Ein Dekret des Allrussischen Zentralen Ausführungs-Komitees ordnet die Auflösung der Zentral-Kommission zur Bekämpfung der Hungerfolgen an.

Produkten-Notierungen

Berlin, 10. Juli

Produkte	50 Kilogr. in Mark heute	Vortag
Weizen, märkischer	6200000—6400000	5600000—580000
do, pommerscher	—	—
do, mecklenburg.	—	—
Roggen, märkischer	5200000—5400000	4400000—4600000
do, pommerscher	—	—
do, mecklenburg.	—	—
do, westpreuß.	—	—
Gerste, Winter	—	—
do, Sommer, märk.	4300000—4700000	—
do, schles.	—	—
Hafer, märkischer	5200000—5600000	4400000—4600000
do, sachsen-sauerl.	—	—
Mais 1000 M.	900000	460000
Wiesengräser, Hartgras	1900000—2100000	1700000—1800000
Wiesenrasen 100 kg	1400000—1500000	1300000—1400000
Roggenstroh do.	3500000—3600000	2500000—2600000
Trockenkleie 50kg/b.m.s.	3650000—3700000	3000000
Laps do.	—	—
Wiesensalat do.	820000	—
Wichtere-Erbsen ab Stiel	8500000—9000000	8000000—8500000
Wachs do.	7000000	—
Leinöltechnik	—	—
Zucker	500000—600000	400000—450000
Apfels, blonde	400000—450000	400000—450000
do, gelbe	500000—600000	400000—450000
Terrellie	500000—510000	410000—420000
Spätzle	500000—510000	410000—420000
Teigknetmittel	210000—220000	180000—190000
Teigwaren	300000—320000	250000—270000
Kartoffel-Misch. 30/70	510000—520000	430000—450000
Kartoffelkneken	510000—520000	430000—450000

Rahmfutter (nichtamtlich)

Wachs- und Fett-	500 grm. ohne	500 grm. mit
Butterfett	600000—620000	520000—540000
Butterfett-driest.	610000—630000	530000—550000
Butterfett-fett.	620000—640000	540000—560000
Butterfett-glycer.	590000—610000	510000—530000

Wenn auch in Deutschland die Devisenkurse wesentlich unter der Parität mit dem Ausland gehalten und auf kleine Erhöhungen zugestanden werden, so ändert dies doch nichts daran, daß sich die Preise im ganzen Reich nach den am Weltmarkt herrschenden Geltung unserer Valuta richten. Die Situation ist am Produktionsmarkt so verworren, daß sich der Kreis der Käufer und Verkäufer immer mehr verringert und das Geschäft täglich abnimmt. Für Weizen sind besonders in Sachsen Riesenpreise, für Roggen solche vorwiegend in Schlesien bezahlt worden. Hier sträubt man sich so weit wie möglich gegen diese Beispiele, so daß die Berliner Preise hinter den auswärtigen Notierungen zurückbleiben. Ganz ähnlich ist es bei Gerste und Hafer, die ebenso wie Mehl erheblich höher als gestern notiert. Für Futterartikel traten bei starker Nachfrage ebenfalls weitere Preissteigerungen ein.

in Leipziger Produktionsbörse vom 10. Juli. Der Verkehr war ruhig bei sehr fester Tendenz. Getreide, Hafer, Mais, Raps und Futtermittel notierten weiter höher. Die Abschlässe waren nur klein. Die amtlichen Notierungen lauteten für prompte Ware Parität frachtfrei Leipzig gegen Barzahlung pro 50 kg: Weizen 600—650 000 (500—525 000), Roggen 580—590 000 (580—600 000), Gerste 550—590 000 (480—500 000), Hafer 520 000 bis 550 000 (580—610 000), Mais 600—650 000 (580—600 000), Raps 800—850 000 (600—650 000).

Amsterdamer Gesamtblick der Fa. Joosten und Janzen. Anfang der Vorwoche gingen die Preise wieder zurück, aber am Mittwoch trat plötzlich von London ausgängen eine Hause ein. Schließlich fließt der Markt wieder ab, da New York den Erwartungen nicht entsprach. Es war gute Nachfrage für Lokoware und auch für Termingeschäfte. Da das Angebot sehr gering blieb, haben die Amsterdamer Preise sich im allgemeinen der Londoner Parität gehoben. Der Schluß ist rasch an folgenden Preisen: Crepe und Sheets lohn t. 0,75, Okt.-lohn 0,77, Jan.-Mars 0,79.

Amsterdamer Gesamtblick der Fa. Joosten und Janzen. Anfang der Vorwoche gingen die Preise wieder zurück, aber am Mittwoch trat plötzlich von London ausgängen eine Hause ein. Schließlich fließt der Markt wieder ab, da New York den Erwartungen nicht entsprach. Es war gute Nachfrage für Lokoware und auch für Termingeschäfte. Da das Angebot sehr gering blieb, haben die Amsterdamer Preise sich im allgemeinen der Londoner Parität gehoben. Der Schluß ist rasch an folgenden Preisen: Crepe und Sheets lohn t. 0,75, Okt.-lohn 0,77, Jan.-Mars 0,79.

Textilerzeugnisse

* Bremen, 10. Juli. Baumwolle 128 284 nom.

Liverpool, 10. Juli. Baumwolle. (Anfang.) Tendenz ruhig. Juli 14, 54, Oktober 12, 56, Dezember 12, 56, Januar 12, 59.

London, 9. Juli. Bei der heutigen Wollauktion waren 11 540 Ballen angeboten. Das Sortiment war geringer, der Absatz schleppend; die Preise tendierten zugunsten der Käufer.

Bradford, 9. Juli. Am heutigen Woll- und Garmentmarkt waren Baumwolle und Garne stetig; die Preise blieben unverändert.

* Auf dem Lysener Seidenmarkt war auch in der abgelaufenen Woche das Geschäft ruhig. Die Umsätze sinken weiter auf 64 708 kg gegen 74 302 Kilogramm in der Vorwoche, und das Geschäft in Neuseeland war sehr gering, da man mit schweren Preisreduktionen rechnet. Auch in Mailand war das Geschäft still. Auf den ostasiatischen Märkten haben die Preise wieder etwas ansteigen auf neue amerikanische Käufe.

Es notierten in Lyon: Griges Cevennes extra

11/13 325—328 Fr., dgl. 1. Ordre 12/16 305 Fr., Italien extra 11/13 325 Fr., dgl. 12/16 310—315 Fr., dgl. II. Ordre 9/11 320 Fr., Piemont und Messina 12/10 320 Fr., dgl. 325 Fr.

Preisbericht der Deutschen Leinenkette R. V. Berlin. Strohflachs: Geringer Umsatz. Preise haben zum Teil nur nominelle Bedeutung und gelten ohne Gegenlieferung von Webwaren. Preise für geringere und mittlere Qualitäten: 25 000—55 000 M., für gute und beste 80 000 bis 125 000 M. je Zentner.

Faserflachs: Umsatz nur in wenig. Preis für Schwingflachs: Mittel-Qualität III 54 000 M. je kg nominal. Preise für veredeltes Wert 10 000 M. für Schwingwert: 6000—9000 M. je Kilogramm. Bauernflachs entsprechen niedriger. Die oberen Grenzpreise für Streb- und Faserflachs verstehen sich für Wagenladungen einheitlicher Qualität. (Preise notiert am 7. Juli.)

Leder

*z. Die Lage am Ledermarkt war in Übereinstimmung mit der Hause in Häuten und Fellen sehr fest. Fast jeder Tag brachte erhöhte Preise, durch welche die Kauflust stark angeregt wurde. Von Seiten der Lederherstellung werden jetzt durchweg die Preise in Auslandswährung gestellt. Es liegt klar auf der Hand, daß die ständige Entwertung der Mark zu fortgesetzten Abschlägen im Preis führen müs

Rauchend verboten.
Mittwoch, **Neues Theater** (Ferme. 11. Juli).
118. **Wieder-Vorstell.** A. Solje brachte:
Im neuen dekorativen Ausstattung und
neuer Beleuchtung
La Traviata.
Oper in 4 Aufzügen von G. Verdi. Text:
von R. St. Blaize, deutsche Uebersetzung
von R. v. Grävenitz, Neubearbeitung der
Reaktionen von P. Weißbier.
Musik-Dikt.: W. Conrad. In Szene gelegt:
von P. Weißbier.
Violins Salter. Marquis d'Obigny
Gesang: Marion (Mus.).
Piara Servote. Dr. Grenville
D. Schmidbauer
Hildegard von Koenigswarter
D. Schmidbauer
Georg Germont
Johanna Melina
Grafon, Nicomis
von Sutorius
R. Solje
Baron Douphal
R. Kostermann
Große Operette nach dem 2. Aufzug.
Stück 84. Akt. 7. Ende gegen 1 Uhr.
Spielplan: Donnerstag: 119. Wieder-
Vorstell. A. Solje brachte: *Alceste*. — Freit-
tag: Hoff. Werk. zugl. Ant.-Vorstell. für
den Verein Deutsche Bühne: *Tannhäuser*.

Altes Theater.
Series bis einschließlich 21. Juli 1923.

Rauchend verboten.

Mittwoch, **Operetten-Theater** (Ferme. 11. Juli).

Vorstell. für d. Leipz. Wirtschafts-Verband.

Aufführung 7½ Uhr.

Spielplan: *Der Operettenspieler*, zum letzten
Male als Operettenspieler im Operetten-
Theater. Die erfolgreiche Operettenspieler-
Reise: *Alceste*. Sonnen-
abend, zum ersten Male: *Antje* — die
Tänzerin. Operette in 2 Akten u. Gilbert.

Krystall-Palast

Ferme 20.335 Ferme 20.335

Ihr größter Operett-Erfolg Leipzig:
Die tolle Lola!

Operette in 3 Akten!
Musik von Hugo Birch.

Bauphönster:
Gladys Henry u. G.
Franz Felix Tosi Rudolph
Täglich strahlisch bejubelt!

Cabaret Weinlaube
Täglich 8 Uhr:
Das glänzendste Cabaret-
Programm, welches je in Leipzig
gezeigt wurde.
Brightons Original-Jazz-Band.

Panorama-Garten
Große Nachmittags-
und Abend-Konzerte
ausgeführt vom
Leipz. Tonkünstler-Orch.
Leitung: Kapellmeister Schmidt-Essay.
Oswald Schlinke.



HAMBURG-AMERIKA LINIE UNITED AMERICAN LINES

Nach

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-

AMERIKA

AFRIKA, OSTASIA UND
SÜD-AMERIKA.

Alle großen und
kleinsten Häfen der Welt
durchfahrt. Hauptsitz
Wien, 11. Klasse mit Speise-
und Rauchsaal. Erstklassige Salons
und Kabinendampfer. 1922.

Ein wöchentlicher Abfahrt von

HAMBURG nach NEW YORK

Elektrofahrkarten
zu Schaltern. Zu
vermieten. Fahrkarte
für das In- und
Ausland.

Schiffspassapartheit

Bekannt für deutsche
und für internationale
Schiffseigen.

**Rheinschiffreiseversiche-
rung**

ohne Zeitrückstand zu günsti-
gen Bedingungen, auch
für Übersee.

Lufthansa

Rundflüge, Reklameflüge,
Raum- u. Paketbeförderung

Auskäufe und Drucksachen durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Hamburg und dessen Vertreter im

Meerane 1. G., Albert Jackel,

Fostrat, 56.

Werdau, Alfred Pfeiffer,

Rathenacher Straße 46.

LEIPZIG, Willi. Witte,

Augustusplatz 2.

Frucht-Ausstellung eröffnet das

Schiffsausstellungskabinett, 8. m. 2. R.

Leipzig, 10.7.1923.

Ansprechender 22.967.

Patenamtssbüro Sack,

Luna-Park am Auensee

Direktion: Ferry Rosen.

Schöne Familiens, Strandbad und Freibad Leipzig.

Grenz 50.881



Vor dem Bade-
Hauptrestaurant
täglich Konzert!

Heute abend 7 Uhr:
I. Sonder-Konzert
mit verstärktem Orchester
und
Brillant-Feuerwerk

Strassenbahn 17, 18, Endstation Leutzsch, Straßenbahn 10 und Augenbahn ab Hauptbahnhof.

Heute u. jeden Mittwoch
im Tanzpalast Ball!

Konzert-Kaffeehaus Konditorei **HOFFMEYER**

Windmühlenstraße 31.

Nachm. 1/5 Uhr Künstler-Konzerte Abends 8 Uhr

der Salon-Kapelle Heinz Wetzel.

Jeden Dienstag und Donnerstag
Großer Sonder-Abend
mit Solo-Einlagen erster Kräfte.

Damen- und Gesellschaftskränchen bestens empfohlen.

Nationalkassen

Rummelmannsche

erbeten. Konzerte auf Standort, Inns:

Franz Franken,

Dresden,

Belvederehof 29.

Schreib-Salzg. - A.

Georg Stötteritzer

Neumarkt 28

Gelegentl-Musik

in Möbeln

feiert dali!

Markt 11, L.

Gold-, Silber-,

Erbsen-, Glas-

Schule feiert

Naumann, Albrecht-

straße 7, Außen.

Gieb. Vienna, Prag,

ob. Harmoniums in

Ung. King m. Ürs. u.

Ring. d. Böhr. on Ring

& Co., Schaffrath's.

Fußball-Lackarbe

1. Hof, Seite 20. Wohl-

Schmidt, 17. Februar.

Sanitätskurs

am Rennsteig

Gute Versorgung

Hygienische Mittel.

PREMIER

Rieckhoffwerke

Schaffrath 11. Februar 1923.

Dr. Blaumlein,

in Dresden-Gitter-

Spez.: Blech-, Öl-

und Porzellan u. M.

Wohl. Frau perfekt

als Zimmermädchen

und Dienst in Hotel

Reichsamt

aber besser.

Z. 346. an der

Weltmarkt, des

Leipzig-Zugblattes

erbeten.

Außerdem in:

England, Frankreich,

Italien, Schweiz,

Spanien, Holland,

Schweden, Norwegen,

Dänemark, Finnland,

Griechenland, Türkei,

Polenina, Jugoslawien,

Ungarn, Tschechoslowakei,

Italien, Spanien, Portugal,

Portugal, Spanien,

Spanien, Portugal,

Spanien, Portugal,